Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 22 — **Bromberg,** Donnerstag, den 28. Januar 1937. — **61. Jahrg.**

„Es lebe die Freiheit!" . . .
in der Sowjetunion.
Erschütternder Bericht eines französischen Schriftstellers.

Nach dem französischen Schriftsteller Gide, aus dessen Buch über die Sowjetunion wir einen kurzen Auszug veröffentlicht haben, hat wieder ein Franzose unter dem Titel **„Vive la Liberté"** ein Buch über Sowjetrußland geschrieben, und zwar **Roland Dorgeles**, Mitglied der Akademie für Literatur. Einen ausführlichen Auszug aus diesem Buch veröffentlicht jetzt der Pariser **„Intransigeant"**, der sich u. a. auch mit den Beobachtungen des Verfassers über die

religiöse „Freiheit" in der Sowjetunion

beschäftigt.

In der Zeit, in der die neue Verfassung erschien, die unter anderen Lügen auch die Freiheit des Bekenntnisses verspricht, wurde der einzige katholische Bischof in Rußland, Pfarrer Frison, noch einmal ins Gefängnis gesteckt. Um die Christen irrezuführen, wird den Priestern, Pastoren und Popen gestattet, Kindern das Abendmahl zu erteilen; aber es ist bei Androhung der Freiheitsentziehung nicht erlaubt, den Katechismus zu lehren. Es ist erlaubt, Trauungen in der Kirche vorzunehmen, aber die abtrünnigen Geistlichen, die der GPU (Tscheka) angehören, müssen unverzüglich die Namen solcher „Verbrecher" melden. Sie benachrichtigen ihre Behörde auch von Taufen, damit die GPU über die Eltern wachen und sie bei der ersten besten Gelegenheit verhaften kann.

„Religiöse Freiheit!" —, so schreibt Roland Dorgeles weiter, „was für ein Betrug! Vor der Revolution gab es in der Diözese Mohylew 445 katholische Priester. Heute sind deren nur noch zwei vorhanden und zwar ein Franzose, den man in Ruhe läßt und ein naturalisierter Pole, der soeben aus der Verbannung zurückgekehrt ist, wo er acht Jahre zubrachte. „170 Millionen Einwohner" liest man auf großen Plakaten in den Fabriken.

Nein, 170 Millionen Untertanen, Sklaven, die in Ungewißheit leben!

Auf den bloßen Gedanken hin, unter ihnen leben zu müssen, überläuft mich ein Schauer. Ich ziehe es vor, der einfachste Neger zu sein. Anfang des vorigen Sommers verhaftete man über 20 Unglückliche, die man beschuldigte, an Verschwörungen teilgenommen zu haben. Man hatte auch nicht einen Schatten von Beweisen in der Hand, trotzdem wurden zehn Personen verbannt und zwei standrechtlich erschossen. „Mögen diejenigen, die mich hören, wissen, daß ich rein und unschuldig sterbe!" rief ein 20jähriger Arbeiter den Richtern zu.

„Aber Europa", heißt es weiter in dem Bericht, „schweigt noch immer." Niemand protestiert gegen diese roten Verbrechen.

Im Jahre 1935 wurden 80 000 Einwohner von Leningrad verbannt,

Weiße und Rote, Arbeiter, ehemalige Bürger, Trotzkisten. Anfangs wurden diese Leute vor eine Kommission der GPU zitiert, die ihnen den Befehl zur Abreise einhändigte. Aber dann schien dieses Verfahren zu kompliziert. Man schickte also Milizsoldaten in die Häuser. Die Türen wurden mitten in der Nacht aufgebrochen, und man gab den Bewohnern den Befehl, innerhalb von 48 Stunden die Stadt zu verlassen. Die Verbannten mußten die Habe um jeden Preis verkaufen, die Sachen packen und sich auf den Weg machen. Man wußte nicht einmal wohin, — nach dem Ural oder in die Gruben von Kamtschatka, oder in das Innere von Turkestan. Die ganze Stadt war in Aufregung. Niemand schlief.

Von Schrecken wurden die Bewohner erfaßt, wenn sie Schritte auf der Treppe hörten. Kommt man uns holen? Nein, das war nebenan.

Niemand hatte den Mut, Aufklärungen zu verlangen. Wer sich erkühnte zu protestieren, galt als Aufrührer. Es war also besser, in Demut alles zu tragen, als irgendwo Recht zu suchen. Ein Arzt hat, nachdem er den Verbannungsbefehl erhalten hatte, seine Frau und Kinder getötet und dann Selbstmord verübt. Eine junge Frau, deren Mann abreisen mußte, sprang aus dem Fenster und stürzte blutüberströmt neben ihn auf den Bürgersteig. Es gab nicht eine Straße, auf der man nicht auf- und abgehende Eltern sah, die, mit Paketen beladen, ihre weinenden Kinder führten. Und dieser fürchterliche Auszug dauerte drei Monate. Davon hat niemand berichtet. Es gab keine edlen Regungen, keine stürmischen Versammlungen zugunsten der Unglücklichen, nur eine Handvoll Erde, die auf den Sarg geworfen wurde. Und doch nahm damit das Elend noch nicht ein Ende. Nach der Verbannung kommt das Arbeitslager, sogar für Unschuldige."

„Wie geht es zu, fragt der französische Verfasser weiter, daß die Reisenden, die nach Rußland kommen, die Klagen des terrorisierten Volkes nicht vernehmen? Mit welchem Wachs verschließen sie ihre Ohren? Welche Schale bedeckt ihr Herz?

Ihr, die ihr morgen Rußland besuchen werdet, und vielleicht an meinem guten Willen zweifelt, ich beschwöre euch bei eurer Nächstenliebe, macht euch nur für einen Tag frei von den offiziellen Führern und begebt euch ohne Zeugen an den Kanalbau Moskau—Wolga.

Dort werdet ihr zusammengetriebene Menschenrassen unter der Wache von Bajonetten sehen, Leute, die vor Erschöpfung kaum stehen können, aber trotzdem zur Arbeit gezwungen werden. Und wenn ihr abends nach Moskau zurückkehrt, so fragt die Polizei, welches Verbrechen diese Leute begangen hätten. Sie werden nicht den Mut haben, euch zu antworten, oder sie werden lügen wie gewöhnlich. Wahr ist, daß unter diesen zu schweren Arbeiten Verurteilten auch nicht zehn sind, die nach dem Gesetz verurteilt worden sind. Die anderen aber sind Leute, die man einer „Sabotage des Plans" beschuldigt, Dorfbewohner aus der Ukraine, die, um sich vor dem Hungertode zu retten, nicht zuließen, daß man ihnen den Rest des Getreides stiehlt. Das, was ich gesehen habe, kann jeder beobachten, unter der Bedingung freilich, daß er sich nicht wie ein Hund an der Leine von den Museen in die Theater, von den Parks zu den Erholungshäusern führen läßt.

Zum Schluß gibt Roland Dorgeles noch ein Erlebnis zur Kenntnis, das er als ein „übliches Drama" bezeichnet:

„Ich traf — so schreibt er — eine Frau, die nach fünf Jahren Verbannung aus Sibirien heimkehrte. Ihr Mann war dort gestorben, ihr Töchterchen ebenfalls. Zwei ihrer Brüder wurden erschossen.

Da sie keinem Syndikat angehört, so kann sie nirgends Beschäftigung finden. Sie arbeitet also nicht, und sie ißt auch nicht. Sie weint nicht mehr, denn woher soll sie die Tränen nehmen? Weder Hoffnung, noch der Wille zur Rache ist vorhanden. Noch einige Tage, und sie wird von der Brücke der Newa ihrem Leben ein Ende machen . . ."

Polnisch-Danziger Verhandlungen in Genf.
Gegenseitige Erklärungen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau:

Gleichzeitig mit den polnisch-Danziger Verhandlungen, die in Ausführung des besonderen Polen am 5. Oktober vorigen Jahres vom Völkerbund erteilten Auftrags geführt worden sind, und das Ziel verfolgten, die normalen Beziehungen zwischen dem Senat der Freien Stadt und den Organen des Völkerbundes wieder herzustellen, haben Vertreter der Polnischen Regierung aus Anlaß der Anordnungen des Senats, die sich aus seiner Innenpolitik ergeben, Unterredungen gehabt, um verschiedene Fragen zu klären, die mit den sowohl dem Polnischen Staat als auch den polnischen Wirtschaftskreisen und der polnischen Bevölkerung auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig zustehenden Rechten im Zusammenhang stehen. **Der Senat der Freien Stadt** hat entsprechend seinen Erklärungen über die **Unantastbarkeit aller vertragsmäßigen Rechte Polens in** Danzig zu Händen des Polnischen Generalkommissars folgende **schriftliche Erklärung** niedergelegt:

„Der Senat der Freien Stadt Danzig bestätigt erneut seine Bereitschaft, alle sich aus Traktaten und Abkommen ergebenden Rechte Polens politischer und wirtschaftlicher Natur und im besonderen die Unverletzlichkeit der polnischen Rechte in der Danziger Gesetzgebung und bei ihrer Anwendung durch die Danziger Verwaltungsbehörden und die Danziger Gerichte zu achten. Der Senat wird ferner prüfen, ob es nicht möglich sein wird,

weitere Mittel zu finden,

um den Schutz der Interessen der polnischen Bevölkerung und der polnischen Wirtschaftskreise auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig sicherzustellen.

Wenn die Polnische Regierung trotzdem der Ansicht wäre, daß irgend eines der Rechte Polens durch innere Anordnungen des Danziger Senats eine Einbuße erleide oder erleiden können, so wird der Danziger Senat auf Wunsch der Polnischen Regierung stets bereit sein, zu verhandeln und überall dort, wo sich die polnischen Beschwerden als begründet erweisen, die Beschränkungen der polnischen Rechte zu beseitigen."

Die Polnische Regierung hat ihrerseits folgende Erklärung abgegeben:

„Die Polnische Regierung betont erneut ihre Bereitwilligkeit, die Wirtschafts- und Rechtsverhältnisse, die sich aus dem Statut der Freien Stadt und dem verpflichtenden Abkommen ergeben, zu achten und nicht anzutasten."

Becks Danziger Bericht.

Nachdem in den Verhandlungen in der Danziger Frage sowohl der Text des Berichts als auch der Text der Ansprachen vereinheitlicht worden sind, die in der Ratssitzung gehalten werden sollen, veröffentlicht die Polnische Telegraphen-Agentur den **Wortlaut des Berichts**, den der polnische **Außenminister Beck** in der Danziger Frage dem Referenten für Danziger Fragen, Minister Eden, und dem Vorsitzenden des Dreier-Ausschusses zugesandt hat. Der Bericht hat folgenden Wortlaut:

Der Völkerbundrat hatte in seiner Entschließung vom 5. Oktober 1936 die Polnische Regierung gebeten, im Namen des Rats Wege zu suchen, durch welche die im allgemeinen Rapport des Völkerbundkommissars erwähnten Hindernisse beseitigt und auf diese Weise die volle Wirksamkeit der Garantie des Völkerbundes wiederhergestellt werden könnten. Gleichzeitig hat der Rat dem Wunsche Ausdruck gegeben, in dieser Angelegenheit einen Bericht in der nächsten Session vorzulegen. Der Rat hatte diese Entscheidung infolge der Schwierigkeiten gefaßt, die in Danzig in den **Beziehungen zwischen dem Senat der Freien Stadt und dem Hohen Kommissar** in die Erscheinung getreten waren und die Wirksamkeit der Garantie des Völkerbundes hätten schwächen können. In der Folge wurde die Polnische Regierung berufen, die eigentlichen Mittel ausfindig zu machen, welche die anormale Lage liquidieren könnten, um in Danzig eine Entspannung herbeizuführen.

Nachdem die Polnische Regierung sich dieser Aufgabe in vollem Bewußtsein ihrer Rechte und Pflichten sowie der auf ihr als Mitglied des Rats lastenden Verantwortung unterzogen hat, ist sie an die Ausführung des Auftrages in durchaus objektiver Weise herangetreten und hat alle Elemente der politischen Wirklichkeit in Betracht gezogen, um so mehr als sie an den die Freie Stadt Danzig betreffenden Fragen direkt interessiert ist. In den mit dem Danziger Senat geführten Gesprächen drängte die Polnische Regierung auf die Notwendigkeit, das Statut der Freien Stadt mit Einschluß der Kompetenzen des Hohen Kommissars zu achten.

Dabei konnte die Polnische Regierung feststellen, daß der Senat entschlossen ist, das Statut und die Verpflichtungen zu beobachten, die sich für ihn aus dem Statut ergeben.

Im besonderen ist die Polnische Regierung in der Lage, dem Rat die Erklärung vorzulegen, die ihr durch den Senat der Freien Stadt über seinen Standpunkt gegenüber dem Hohen Kommissar als Vertreter des Völkerbundes, des Garanten des Danziger Statuts, abgegeben wurde.

Die Danziger Erklärung

hat folgenden Wortlaut:

„In den mit der Polnischen Regierung geführten Gesprächen, die im Zusammenhang mit dem der Polnischen Regierung am 5. Oktober durch den Völkerbundrat erteilten Auftrag gepflegt worden sind, erklärt der Senat der Freien Stadt Danzig, daß die Freie Stadt ihr Verhältnis zu dem Hohen Kommissar auf das verpflichtende Rechtsstatut stützt."

Diese Erklärung des Danziger Senats, sowie die Versicherungen, die im Laufe der Gespräche der Polnischen Regierung durch die Vertreter Danzigs abgegeben wurden, berechtigt die Polnische Regierung zu der Hoffnung, daß die Schwierigkeiten, denen der Hohe Kommissar in Ausübung seiner Funktionen begegnet ist, in Zukunft beseitigt werden. Wenn, was wir anzunehmen das Recht haben, der Senat jetzt dem Hohen Kommissar und dem Völkerbundrat die unumgängliche Hilfe zusichert, damit der Völkerbund seine Aufgabe erfüllen kann, **so scheint es mir, daß der Hohe Kommissar vom praktischen Gesichtspunkt aus gesehen, in Ausführung seiner im Statut vorgesehenen Funktionen sich darum bemühen sollte, daß sich hieraus nicht Hindernisse für die innere Verwaltung der Freien Stadt Danzig ergeben.** Die Erreichung eines solchen Sachverhalts sollte um so weniger Hindernisse bereiten, als die Durchführung einer Unterscheidung zwischen den Informationsquellen, auf die der Hohe Kommissar seine Tätigkeit stützt, nicht allein möglich, sondern auch empfehlenswert ist. Unter diesen Informationen müßten die vom Senat stammenden Mitteilungen den Platz einnehmen, welcher der Autorität des Senats als der Regierung der Freien Stadt Danzig entspricht.

Die Polnische Regierung ist der Ansicht, daß sie, indem sie die Lösung vorlegt, die ihr unter den gegenwärtigen Bedingungen richtig scheint, und die nach ihrer Meinung sich wirksam erweisen wird unter der Bedingung, daß der Senat seinen Standpunkt der eigenen oben erwähnten Erklärung anpaßt, ihre schwierige Mission erfüllt hat. **Es ist klar, daß die auf dem Rat als dem Garanten des Statuts der Freien Stadt Danzig lastende Verantwortung ihm gebietet, die Entwicklung der Lage zu beobachten. Dies wird dem Rat gestatten, sich davon zu überzeugen, ob die vorgeschlagene Lösung die Schwierigkeiten beseitigen wird, die in dem Verhältnis zwischen dem Völkerbund und dem Senat aufgetreten sind.**

Sensationelle Verhaftungen in Moskau.
Adjutant des Sowjetmarschalls Tuchatschewski festgenommen.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Kopenhagen:

In Fortsetzung der Verhaftungen, die den Aussagen der Angeklagten im Moskauer Theaterprozeß folgen, ist, wie eine Warschauer Meldung der „Politiken" besagt, in Moskau auch Kapitän Smuty, der Adjutant und engste Mitarbeiter des stellvertretenden Kriegsministers Tuchatschewski, festgenommen worden. Die Verhaftung Smutys, der Ukrainer und ein Freund des bereits im vorigen Jahr verhafteten Sowjetgenerals Putna ist, erfolgte unter dramatischen Umständen im Gebäude des Ge-

neralstabs durch eine Abteilung Feldgendarmen unter Leitung eines GPU-Kommissars.

Kriegsminister Woroschilow hatte anschießend an diesen Vorgang, der im Generalstab ungeheueres Aufsehen erregte, eine dreieinalbstündige Besprechung mit seinem Stellvertreter Marschall Tuchatschewski in Gegenwart des Chefs der GPU Jeschow.

„Haftbefehl" gegen Trotzki.

Auch gegen Trotzki ist übrigens von Wyschinski in seiner Eigenschaft als Generalstaatsanwalt der Sowjetunion ein Haftbefehl erlassen worden. Dieser findet sich am Schluß der von Wyschinski unterzeichneten Anklage und lautet: „Die durch das Material der vorliegenden Anklage als Führer der staatsverräterischen Tätigkeit entlarvten L. Trotzki und sein Sohn L. L. Ssedow, die sich in der Emigration befinden, unterliegen, falls sie auf dem Gebiet der Sowjetunion angetroffen werden sollten, der sofortigen Verhaftung und Übergabe an das Militärkollegium des Obersten Gerichts der Sowjetunion."

Empörung in England über die bolschewistischen Methoden.

Die britische Öffentlichkeit verfolgt mit wachsendem Interesse den Verlauf des Moskauer Theaterprozesses. Die Blätter können sich nicht genug über die „Bereitwilligkeit" der Angeklagten wundern, mit der sie sich „schuldig" bekennen. In der gesamten Presse, die offen ihrem Abscheu und ihrer Empörung über die Methoden der bolschewistischen Machthaber Ausdruck gibt, ist man sich darüber einig, daß dieser Schauprozeß nur eine rote Propagandaaktion ist und die „Geständnisse" und „Selbstbezichtigungen" der Angeklagten auf irgendeine Art erpreßt wurden.

„Times" ist in ihrem Leitartikel der Meinung, daß auf die Angeklagten während der Untersuchungshaft und der ständigen Verhöre durch die geschulten Beamten der GPU psychoanalytische Einflüsse ausgeübt worden seien. Den Gefangenen sei die feste Überzeugung einsuggeriert worden, sie hätten die ihnen zur Last gelegten Dinge tatsächlich getan. Die Atmosphäre der Voruntersuchung und des Prozesses erinnere an die Hexenprozesse des Mittelalters. Sachlich sei diese „Verschwörung" eine höchst merkwürdige Angelegenheit, und ihr Zweck sei nur durch das Bestreben des jetzigen bolschewistischen Regimes zu erklären, sich der alten Rivalen aus der Lenin-Zeit zu entledigen. Stalin habe den Kriegskommissar Woroschilow zu seinem Nachfolger bestimmt und wünsche, daß Sowjetrußland später nicht zu sehr unter dem Gegensatz des alten und neuen Regimes und unter inneren Erschütterungen zu „leiden" habe.

In einer Zuschrift an die „Times" erklärt Sir Frederic Hamilton, der Moskauer Prozeß sei nicht geeignet, das auch im Interesse der Abrüstung liegende internationale Vertrauen herzustellen. Angesichts der kommunistischen Methoden sei es wohl verständlich, wenn die Nachbarn Sowjetrußlands den Kommunismus nicht als eine Weltanschauung, sondern als eine ansteckende Krankheit bezeichneten, gegen die man sich durch die Schaffung eines starken Kordons schützen müsse.

Konflikt zwischen Sejm und Regierung.

Minister Poniatowski warnt die Abgeordneten.

Die Haushaltskommission des Sejm beschäftigte sich am Montag mit dem von dem Abgeordneten Dudzinski eingebrachten **Gesetzentwurf, durch den die Verordnung des Staatspräsidenten über die staatliche Forstwirtschaft abgeändert werden soll.** Der Referent Abg. Dudzinski betonte, zum Erlaß dieser Verordnung habe keine Staatsnotwendigkeit vorgelegen, und durch das Dekret seien die Berechtigungen des Sejm zur Kontrolle der Budgetwirtschaft verletzt worden. In diesem Geist ist die Novelle des Abg. Dudzinski zu der Verordnung gehalten. Der wichtigste Punkt der Novelle besagt, daß die Staatsforsten ihre Ausgaben aus den eigenen Fonds und Einkünften decken und entsprechend einem Plan wirtschaften sollen. der durch die gesetzgebenden Körperschaften festgelegt wird. Auf diesem Standpunkt stand die Mehrheit der Unterkommission, die zur Prüfung dieser Frage speziell ins Leben gerufen worden war, und die jetzt ihre Anträge der Haushalts-Kommission vorlegte.

Der Minister für Landwirtschaft und Agrarreform Poniatowski **nahm im Verlauf der Aussprache dreimal das Wort und drohte schließlich, daß der Entwurf, der von einer Unterkommission bereits angenommenen Novelle zu einem Verfassungskonflikt** beitragen könne. Der Minister erklärte, daß durch die neue Verordnung des Staatspräsidenten und den Aufbau des Haushaltplans der staatlichen Forstwirtschaft dem Parlament eine genaue Kontrolle über diesen Teil der Staatswirtschaft ermöglicht werde. **Nach der Rede des Ministers ergriff noch eine ganze Reihe von Abgeordneten das Wort, schließlich wurde die Novelle nach einigen Änderungen mit 17 gegen 7 Stimmen angenommen.**

In der Nachmittagsitzung des Haushaltausschusses wurde der **Etat des Landwirtschaftsministers** beraten. Der Bericht über diesen Haushalt erwähnt **eine Reihe von Anzeichen einer Besserung in der Landwirtschaft.** In einer längeren Rede betonte Landwirtschaftsminister Poniatowski die Bedeutung, welche die Regierung gerade der Landwirtschaft in Polen beimesse. **Die Getreide-Ausfuhr steige von Jahr zu Jahr, auch die Vieh-Ausfuhr entwickle sich günstig, was angesichts der Zunahme der landwirtschaftlichen Erzeugung in Polen zu begrüßen sei.** Die Aussprache über den Haushalt des Landwirtschaftsministers wurde am Montag nicht beendet.

*

Verhandlungen über die strittige Staatszugehörigkeit.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, ist der frühere deutsche Generalkonsul in Posen Dr. Vassel in Warschau eingetroffen, um die Verhandlungen in strittigen Fragen der Staatszugehörigkeit fortzusetzen. Im Auftrage der Polnischen Regierung nimmt an den Verhandlungen Ministerialrat Bratkowski vom polnischen Innenministerium teil.

Polnische Arbeiterschaft fordert Kampf gegen den Bolschewismus.

In 51 größeren Städten Polens fanden am Sonntag auf Veranlassung christlicher Arbeiterverbände Kundgebungen gegen den Kommunismus statt, an denen sich besonders zahlreich die polnische Arbeiterschaft beteiligte. In allen Versammlungen wurde eine Entschließung angenommen, in der die Durchführung eines rücksichtslosen Kampfes gegen den Kommunismus gelobt wird, da dieser die christliche Kultur und Zivilisation zerstöre, die arbeitende Bevölkerung belüge und sie mit Trugbildern einer Gerechtigkeit täusche, die in Wirklichkeit nichts anderes als sklavische Unfreiheit sei. Weiter werden die Behörden aufgefordert, die kommunistische Wühlarbeit und Gottlosenbewegung weiterhin energisch zu bekämpfen und an keiner Stelle Elemente zu dulden, die keine Gewähr dafür bieten, daß der Kampf gegen die kommunistische Zersetzung wirksam geführt werde.

Von der Würde des geschriebenen Worts.

Die polnische Presse mit dem „Illustrowany Kurjer Codzienny" an der Spitze hatte vor einiger Zeit gegenüber dem Chefredakteur des „Kurjer Poranny" und Mitglied der Literatur-Akademie Rzymowski den Vorwurf erhoben, daß er in seinem zuletzt herausgegebenen Buch ganze Seiten aus einem englischen Werk abgedruckt habe, ohne die Quelle zu zitieren. Rzymowski sah sich schließlich veranlaßt, ein Schiedsgericht der Akademie gegen sich zu beantragen. Dieses Gericht fällte jetzt den folgenden merkwürdigen Spruch:

Die Akademie zieht in Betracht, daß das Buch von Rzymowski eine Sammlung publizistischer Aufsätze ist, daß das Tempo der journalistischen Arbeit oft dazu zwingt, sich fertigen von der Publizistik formulierten Stoffes auch ohne Quellenangabe (?) zu bedienen, daß Rzymowski als hervorragender Stilist und Verfasser vieler durchaus literarischer Arbeiten sich solcher Art Erleichterungen nicht zu bedienen brauchte und seinen publizistischen Schriften einen eigenen Ausdruck zu verleihen vermag. In den von der Presse veröffentlichten Zitaten kann daher kaum das Moment eines bewußten Plagiats erblickt werden. Da jedoch die hervorragende Stellung, die Rzymowski im polnischen Schrifttum einnimmt, und im besonderen die hohe verantwortungsvolle Würde eines Mitglieds der polnischen Literatur-Akademie ihm die Pflicht auferlegt, über die schriftstellerischen guten Sitten zu wachen, gibt die polnische Literatur-Akademie ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die in diesem Falle von einem Mitglied der Akademie angewandte Arbeitsmethode zu einer Herabsetzung der Würde des geschriebenen Worts beiträgt.

Kämpfe zwischen Weißen und Negern im Zuchthaus.

12 Zuchthäusler getötet.

Bei der bereits gemeldeten Revolte im staatlichen Zuchthaus von Frankfort (Centucky) kam es in der Nacht zum Montag zu schweren Unruhen. Trotz aller Bemühungen des Gouverneurs, der die Räumung des Zuchthauses wegen des eindringenden Hochwassers angeordnet hatte, versuchten die Gefangenen, diese Gelegenheit zur Flucht auszunutzen. Den Beamten des Zuchthauses und den Männern der Nationalgarde gelang es nur, mit der Waffe in der Hand die Gefangenen in Schach zu halten. Die Zuchthäusler waren so aufsässig, daß sie zu regelrechten Angriffen gegen die Beamten vorgingen. Mit Maschinengewehren mußte schließlich gegen Neger, die hauptsächlich wegen Gewalttätigkeit und Mordes im Frankforter Zuchthaus untergebracht waren, vorgegangen werden. 12 Gefangene wurden erschossen. Die Stimmung unter den Zuchthäuslern, die alle glaubten, eine Möglichkeit zum Ausbruch zu haben, war derart, daß der Befehlshaber der Nationalgarde seinen Eindruck dahin zusammenfaßte, daß er sagte, „die Zuchthäusler sind wahnsinnig geworden!"

In Louisville haben die Verheerungen durch das Hochwasser solches Ausmaß angenommen, daß das Städtische Elektrizitätswerk stillgelegt wurde. 40 Quadratmeilen sind dadurch in völlige Dunkelheit versetzt. In der Stadt macht sich bereits Trinkwassermangel stark bemerkbar. Alle Verkehrsgelegenheiten sind lahmgelegt. Die Küstenwache hat 100 Rettungsboote eingesetzt und versucht, mit Unterstützung von Marinereserven in dem 1000 Meilen großen Überschwemmungsgebiet die bedrängte Einwohnerschaft zu retten. — Die Rettungsarbeiten werden von Heeres- und Marinefliegern aus der Luft geleitet. Da Seuchengefahr besteht, werden dringende Hilferufe nach Impfstoffen ausgesandt. In einem Bericht äußert sich das Rote Kreuz, daß die Gefährdung durch verseuchtes Trinkwasser bei dieser Katastrophe die größte ist, die jemals festgestellt wurde.

Die Zahl der durch die Überschwemmung obdachlos gewordenen Einwohner beläuft sich schon jetzt auf über 400 000.

Mehr als 100 Todesopfer

sind schon gezählt. Wie immer bei so tragischen Ereignissen versuchen lichtscheue Elemente, die Lage für sich auszunutzen. In Portsmouth (Ohio) besonders begannen organisierte Banden mit der Plünderung der von den Einwohnern verlassenen Wohnungen. Die Einwohnerwehr erhielt Befehl, auf alle Plünderer und Verdächtigen sofort zu schießen.

Bei der Explosion der riesigen Benzintanks wurden etwa 250 000 Dallonen Benzin vernichtet, die in den Ohiofluß trieben. Das Flußbett ist ein einziges Flammenmeer. Ein Uferdorf wurde bereits in Flammen gesetzt. Die Flammen schlagen acht Stockwerke hoch. Da befürchtet wird, daß die sechs Meilen von diesem Dorf entfernt liegende Stadt Lawrenceburg ebenfalls von den Flammen verheert wird, hat die Polizei die Räumung der Stadt angeordnet.

Von den Ahnen des holländischen Kronprinzenpaares.

Deutsche und polnische Geschlechter.

Das augenblicklich in Polen weilende holländische Kronprinzenpaar hat unter seinen Ahnen Polen und Persönlichkeiten, die mit der polnischen Geschichte eng verbunden sind. Unser Artikel, den wir kürzlich darüber veröffentlicht haben, wird durch einen interessanten im „Illustrowany Kurjer Codzienny" erschienenen Aufsatz von Dr. Włodzimierz Dworzaczek ergänzt.

Ein genealogischer Stammbaum erinnert als Zusammenstellung aller Vorfahren väterlicher- und mütterlicherseits, in seiner Aufführung von zwei Eltern, vier Großeltern, acht Urgroßeltern usw. an eine Lawine, je weiter er zurückgreift. Wenn jeder der heute lebenden Menschen in der napoleonischen Epoche 16 Ahnen gezählt hat, so hatte er zur Zeit des Johann Kasimir deren 512, zur Zeit Kasimirs des Jagiellonen beträgt diese Zahl 65 536 und zur Zeit Kasimirs des Großen 2 097 192. So sieht die Sache in der Theorie aus. In der Praxis tritt als Erscheinung ständig der sogenannte Ahnenschwund auf, d. h. es kehren ein und dieselben Personen sehr oft wieder. Dies ist besonders bei Herrscherfamilien der Fall. die sich ständig untereinander in einem verhältnismäßig kleinen Kreis verbinden. Im Stammbaum der verschiedenen heutigen Monarchen und Fürsten der auf den Anfang des 16. Jahrhunderts zurückgreift, treten statt 30 000 Personen kaum einige Tausend auf. Es ist daher nicht wunderzunehmen, daß der König Kasimir der Jagiellonen und seine Gemahlin Elisabeth unter den Ahnen der Prinzessin Juliane mehr als 600 mal figurieren. Der König selbst hatte lediglich das Blut der litauisch-russischen Dynastien in sich, dagegen stammte seine Gemahlin Elisabeth von Habsburg durch ihre Großmutter Barbara Cyllejska und durch die Urgroßmutter Elisabeth Pomorska zweimal von Kasimir dem Großen und durch ihre anderen Ahnen von den schlesischen, großpolnischen und masowischen Piasten ab. (Wobei bekanntlich auch diese Piasten mehr ausländisches, vornehmlich deutsches, als polnisches Blut in ihren Adern hatten. D. R.)

Von der zahlreichen Nachkommenschaft Kasimirs erscheint unter den vielfachen Ahnen der Prinzessin Juliane am häufigsten (über 200mal) die jüngste Königstochter Barbara, die Gemahlin des sächsischen Prinzen Georg des Reichen, ferner Sophie, die Gemahlin Friedrichs von Brandenburg, des Markgrafen von Ansbach, (etwa 200 mal), Hedwig die Gemahlin des bayerischen Georg des Reichen, des Fürsten von Landshut (über 100 mal) und Anna, die Gattin von Bogusław Pomorski (über 50 mal). Verhältnismäßig weniger häufig erscheinen unter den Ahnen der holländischen Kronprinzessin die Söhne des Königs Kasimir und zwar Władysław, der tschechische und ungarische König (etwa 60mal) und Zygmunt der Alte durch seine Tochter, die Kurfürstin von Brandenburg (nur wenige Mal). So verbreitete sich das jagiellonische Blut, nachdem es dreimal den sehr verbreiteten Dynastien Wittelsbach, den Wettin und Hohenzollern zuteil wurde, dann auf die Fürsten von Nassau-Oranien, Mecklenburg, Braunschweig, Württemberg, Hessen, Holstein, Anhalt, Schwarzburg, d. h. auf die Familien, die den Löwenanteil des Stammbaumes der Pronprinzessin bilden.

Das Piastenblut fließt in ihr nicht allein durch Elisabeth von Habsburg. Unter ihren Ahnen im 15. und 16. Jahrhundert begegnet man auf jedem Schritt Repräsentanten aller Linien der schlesischen Piasten. Den größten Prozentsatz dieses jagiellonischen und piastischen Blutes haben der Kronprinzessin Juliane ihre beiden Urgroßmütter vererbt, Enkelinnen der Monarchen, die in der Epoche des Zusammenbruchs Polens eine Rolle gespielt haben, also die russische Großfürstin Anna Pawlowna, die Gemahlin Wilhelms II., des Königs der Niederlande und Enkelin der Zarin Katharina und des Prinzen Alexanders von Preußen, ferner die Gemahlin des Großherzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin und Enkelin des Königs Friedrich Wilhelm III. Unter den Ahnen der Kronprinzessin sehen wir Herrscher, mit deren Namen manches Schlachtfeld in Polen verbunden ist. Einmal den glücklichen Rivalen Siegmunds III. für den schwedischen Thron, Karol Sudermanski, dann aber auch den Herzog von Kurland, Friedrich Kettler, der bei Kirchholm zur Niederlage der Sudermanschen Truppen hervorragend beigetragen hat. Weiter kommen der König Karl Gustav von Schweden, der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Hohenzollern und der Zar Alexej Michajlowitsch im Stammbaum vor. Viele, viele Male wiederholt sich auch der Name des letzten Großmeisters des Ritterordens und des ersten Herzogs von Preußen, des Hohenzollern Albrecht von Brandenburg. Unter der Reihe der Ahnen der Kronprinzessin findet man durch eigenartige Schicksalsfügung auch die Mörder der Bartholomäusnacht neben ihren Opfern.

Der polnische Stammbaum-Bericht schließt mit der Feststellung, daß die Kronprinzessin Juliane, die von der Mutter her aus dem Hause Nassau-Oranien stammt, das Geschlecht ihres Vaters, des Herzogs Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, von einer der heute noch existierenden alten slawischen Dynastien ableitet (die freilich durch Heiraten und Willensbestimmung seit Jahrhunderten eingedeutscht ist — D. R.) Denn der Ahnherr des Hauses Mecklenburg war der im 12. Jahrhundert lebende Herzog Obotrit.

Die Stammfolge des Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld

zeigt ein anderes Bild. Hier gibt es nicht die Tradition großer deutscher Dynastien, es sei denn irgendwo im entfernten Mittelalter. Die Linie, aus der er seit einer langen Reihe von Generationen stammt, enthält keine Verbindungen mit herrschenden Häusern derart wie die Wettiner oder Wittelsbacher. Die Mutter des Prinzen Bernhard ist eine geborene von Cramm. Seine Großmutter eine Gräfin von Wartensleben, die Urgroßmutter eine Gräfin Castell, seine Ururgroßmutter aber war Modesta von Unrug, eine polnische Adelsfrau. Über diese Modesta von Unrug und ihre Abstammung wurde seinerzeit eine große Zahl von rechtlichen und historischen Abhandlungen geschrieben. Sie stammt aus der großpolnischen Linie der Unrug aus Birnbaum. Ihr Urgroßvater war Georg von Unrug, Untertruchseß von Posen, verheiratet mit Anna Bojanowska in Posen. Auch in neuerer Zeit hatte die Familie des Prinzen Bernhard polnische Verwandte. Sein Urgroßvater, Graf Leopold Wartensleben hatte eine Schwester Bernadine, die den großpolnischen Grafen Dąbski heiratete. Aus dieser Ehe entstammten außer mehreren Söhnen die Töchter Emilja Fabiankowska, Flora Hejngowska, Jadwiga Pelkowska und Stefanie Geißel. Alle diese Frauen waren Nichten des Großvaters des Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld, der unmittelbar vor seiner Heirat zum Prinzen der Niederlande ernannt wurde.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Januar 1936.

Krakau — 2,26 (— 2,08), Zawichost + 1,90 (+ 1,92), Warschau + 1,52 (+ 1,44), Płock + 1,34 (+ 1,23), Thorn + 1,38 (+ 1,25), Fordon + 1,30 (+ 1,20), Culm + 1,27 (+ 1,14), Graudenz + 1,08 (+ 0,54), Kurzebrak + 1,03 (+ 0,82), Piekel — —,— (— 0,36), Dirschau — 0,10 (— 0,24), Einlage + 2,70 (+ 1,66), Schiewenhorst + 2,06 (+ 2,00). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Die Posener Stadtverordneten-Versammlung erneut aufgelöst.

Aus Warschau wird gemeldet: Der Innenminister hat durch eine Verfügung vom 25. d. M. auf Antrag des Posener Wojewoden die Stadtverordneten-Versammlung von Posen auf Grund der einschlägigen Bestimmungen aufgelöst.

In der Begründung dieser Verfügung wird darauf hingewiesen, daß die alte Stadtverordneten-Versammlung am 22. Januar d. J. zu einer Sitzung einberufen war, in der die Wahl eines Stadtpräsidenten erfolgen sollte. Die Mehrheit der Stadtverordneten hat in dieser Sitzung die Wahl unmöglich gemacht und die Aufsichtsbehörden unbegründet und entgegen der tatsächlichen Lage verdächtigt und schließlich erklärt, daß die Wahl des Stadtpräsidenten augenblicklich nicht im Interesse der städtischen Selbstverwaltung liege. Dieses Auftreten der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung hatte demonstrativen Charakter, untergrub das Vertrauen zu der Selbstverwaltungskörperschaft und hatte das Ziel, Mißtrauen gegenüber den Staatsorganen zu säen. Auf Grund dieses unzurechtfertigenden Verhaltens der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung hat eine große Zahl von Stadtverordneten die Mandate niedergelegt. Es erfolgte damit die Schaffung eines Teilparlaments, wie es im Artikel 69 des Gesetzes vom 23. 3. 1933 über die teilweise Änderung der territorialen Selbstverwaltung erwähnt ist. Somit hatte die Auflösung zu erfolgen.

Im Zusammenhang damit erfahren wir über die am Schluß der Begründung erwähnte Mandatsniederlegung von unserem Posener Korrespondenten folgendes:

Infolge des Konflikts zwischen dem kommissarischen Stadtpräsidenten Więckowski und der nationaldemokratischen Mehrheit hat die Sanierungsgruppe, bestehend aus 26 Stadtverordneten, ihre Mandate in einer vom 23. d. M. datierten Erklärung niedergelegt. In der Erklärung heißt es u. a., daß die Nationaldemokraten dadurch, daß sie die Wahlversammlung beschlußunfähig machten, einen schädlichen Schritt getan haben, der von der Absicht parteilicher Abrechnungen diktiert war, nicht aber von der Sorge um das Wohl der Stadt und ihrer Selbstverwaltung. „Die Verantwortung dafür, daß die Frist für die Wahl des Stadtpräsidenten um einen weiteren unbestimmten Zeitabschnitt hinausgeschoben und der Zustand der Vorläufigkeit in der Stadtverwaltung verlängert wird, fällt also ausschließlich auf den Klub der Nationaldemokraten. Angesichts dieses Sachverhalts stellen die Unterzeichneten fest, daß die Posener Stadtverordnetenversammlung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung und bei den in ihr herrschenden Stimmungen zu einer regulären Amtstätigkeit unfähig ist. Da die Unterzeichneten die Verantwortung für Schritte, die den Interessen der Stadt schädlich sind, nicht übernehmen wollen, hielten sie es für nötig, am 23. Januar ihre Mandate niederzulegen."

Der Magistrat hat in einer außerordentlichen Sitzung die Mandatsniederlegung zur Kenntnis genommen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Januar.

Weiterhin sehr kalt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des sehr kalten und meist heiteren Frostwetters an.

Der Raubüberfall
auf Fabrikbesitzer Witte vor Gericht.

Bromberg, 26. Januar.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich der 55jährige Fleischer Robert Lewandowski und der 20jährige Arbeiter Edmund Brauer zu verantworten. Die Anklageschrift legt den Beiden zur Last, in der Nacht zum 20. November v. J. den bewaffneten Raubüberfall auf den 72jährigen Mitinhaber der Firma Witte und Radziński, Danzigerstraße 112, Franz Witte, verübt zu haben.

Beide Angeklagte bekennen sich nicht zur Schuld. Lewandowski gibt an, daß er am Vortage des Überfalls gegen 5 Uhr morgens nach Crone a. Br. zum Jahrmarkt gefahren sei und von dort vier Stück Vieh für einen Händler nach Bromberg nach dem Städtischen Schlachthaus getrieben habe. Unterwegs sei er des öftern eingekehrt um Schnaps zu trinken. Etwa um 9 Uhr abends sei er zusammen mit Brauer hier eingetroffen, dann habe er sich bis 10 Uhr abends bei seinem Bekannten dem Glaser Emil Jedliński, Danzigerstraße 122, aufgehalten. Von hier habe er noch seinen Stiefsohn aufgesucht und dort längere Zeit verweilt. Später sei er nach seiner Wohnung gegangen und habe sich dort schlafen gelegt. Die Angaben des Angeklagten machen einen ziemlich glaubwürdigen Eindruck. Auch Brauer gibt an, daß er sich bei Jedliński bis 11 Uhr abends aufgehalten und dann dort übernachtet habe, da er seinen Torschlüssel vergessen hatte. Seine, sowie die Aussagen des Lewandowski werden von dem Zeugen Jedliński später bestätigt.

Nach Vernehmung der Angeklagten wird als erster Zeuge Fabrikbesitzer Witte vernommen. Trotz seines Alters hatte der Zeuge während des auf ihn verübten Überfalls ein unerschrockenes Verhalten an den Tag gelegt. Als er gegen 1½ Uhr nachts durch ein Geräusch aus dem Schlafe erwachte, bemerkte er zwei Männer in der Schlafzimmertür, die mit einer Taschenlampe in das Zimmer hineinleuchteten. Er richtete sich im Bett auf und rief den Eindringlingen mit lauter Stimme zu: „Ihr verfluchten Spitzbuben, was wollt Ihr, wollt Ihr Geld, dann holt's Euch!" Dann erst stand er auf und schaltete das elektrische Licht im Zimmer ein. Die Banditen öffneten nun von neuem die Tür und indem sie sich ihm bis auf etwa 1½ Meter näherten, rief der eine in deutscher Sprache: „Hände hoch!" Der Überfallene erhob nur die linke Hand und gab den Banditen zu verstehen, daß er die rechte Hand infolge Lähmung nicht emporstrecken könne. Nach den Aussagen des W. gab der kleinere der Täter auf ihn dann einen Schuß ab. Auch in diesem kritischen Augenblick behielt der alte Herr seine Ruhe, denn er rief den Banditen zu, sie sollten mit dem Schießen warten bis er die Kassette mit dem Geld gefunden habe. Zuerst zeigte er ihnen eine Tasche mit Wechseln, sowie zwei Brieftaschen, mit denen sie, wie er ihnen erklärte, doch nichts anfangen könnten, da die Brieftaschen leer waren. Dann erst holte er eine Kassette herror, in der sich etwa 100 Zloty in Hartgeld befanden. Die Banditen rissen ihm die Kassette aus der Hand, wobei sie sich öffnete und die Hälfte des Geldes herausfiel. Die Täter nahmen sich nicht mehr Zeit, das Geld aufzulesen, sondern ergriffen die Flucht, die Schreibmaschine und den Wein mit sich nehmend. Der Zeuge kann in den Angeklagten die Täter nicht mit Bestimmtheit wiedererkennen.

Der Kriminalbeamte Gbiorczyk sagt als Zeuge aus, daß der Polizeihund die Spur bis in den Flur der Baracke, in der Lewandowski wohnt, verfolgt hat. Außer dem L. wohnen in dieser Baracke noch zwei weitere Familien. L. konnte sein Alibi in der Zeit von 11 bis 2 Uhr morgens nicht nachweisen. Ein Revolver wurde bei ihm nicht vorgefunden. Die Fußspur stimmte mit dem Stiefel des L. überein. Einen Monat später wurden etwa 200 Meter hinter den Baracken von einem Bewohner derselben die Schreibmaschine und drei Flaschen Wein gefunden. Nach Vernehmung einiger weiterer Zeugen, die aber keine weiteren Momente in die Verhandlung hineinbringen, wird die Beweisaufnahme vom Gericht geschlossen. Der Staatsanwalt hält nur die Anklage gegen Lewandowski aufrecht. Nach kurzer Beratung wurden beide Angeklagte vom Gericht freigesprochen.

Als Zuhörer hatten fast die gesamten Bewohner der Baracken der Prozeßverhandlung beigewohnt.

Da uns nun Gott in so hoher Würdigkeit geschaffen hat, so will er auch, daß wir ein würdiges Leben führen, und daß wir einander Achtung und Ehre bieten, Treue und Wahrheit, nicht aber mit Haß und Neid uns verfolgen.

Aus dem altdeutschen Rechtsbuch „Der Schwabenspiegel" um 1275

---

§ **Eine Scheibe zertrümmert** wurde in der Buchhandlung von Bracia Bażański, Danzigerstraße 17. Offensichtlich wollten die Täter das Schaufenster bestehlen, wurden aber durch einen Hauswächter überrascht und vertrieben.

§ **Dreiste Diebe** stahlen zum Schaden des Fleischermeisters Eduard Reck, Elisabethstraße (Śniadeckich) 33, von einer Baustelle in Bleichfelde in großen Mengen Kies. Die Diebe hatten die Dreistigkeit, mit Wagen vorzufahren, um damit ihre Diebesbeute fortzuschaffen.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der Stadtverwaltung (Abteilung für öffentliche Ordnung) befinden sich zwei Teile einer goldenen Kette, ein Kreditbuch für Waren und ein Geldtäschchen mit Inhalt. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich zur Entgegennahme ihres Besitzes in der genannten Abteilung Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 18, melden.

§ **Nicht allzugroßen Verkehr** hatte der heutige Wochenmarkt aufzuweisen. Auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) sah man wenig Angebot. In der Markthalle dagegen waren viele Verkäufer anwesend. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,30—1,45, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0.25, Kisten-Eier 1,20, frische 1,70—1,80, Weißkohl 0,15, Wirsingkohl 0.10, Zwiebeln 2 Pfund 0,15, Kohlrabi 0.30—0,35, Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,05, rote Rüben 0.15, Äpfel 0.20—0,40, Gänse 5 00—6,50, Puten 4,00—6,00, Hühner 2,00—3.50, Enten 4,00—6 00, Tauben Paar 1,00—1.20, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,75. Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0 60—0,80, Hasen 2.10—2.20, Hechte 1.20—1 30, Schleie 1,20—1,30, Karauschen 0,50, Karpfen 1,30, Heringe 3 Pfund 1,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen teilt mit: Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung findet am Dienstag, dem 2. Februar d. J., nachmittags 18½ Uhr, in den Räumen des Deutschen Hauses in Posen, ul. Grobla 25, eine gemeinsame Feier der Reichsdeutschen statt, zu der herzlichst eingeladen wird. Einlaß nur gegen Ausweis durch Paß. 1493

Crone (Koronowo), 26. Januar. Der Landwirtssohn Franz Swakow ki aus Sanddorf (Samociążek) verunglückte beim Langholzfahren, indem ihm der Hebel der Holzlade gegen den Hals schlug und ihm den Kehlkopf auf einige Zentimeter aufriß. Durch eine sofort durchgeführte Operation hofft man den Verletzten am Leben zu erhalten.

k **Czarnikau** (Czarnków), 26. Januar. Von der Windmühle in Beyersdorf (Piotrowo) wurden in vergangener Woche nachts 25 Zentner Mahlgut und Schrot gestohlen, wovon 15 Zentner dem Gutsbesitzer Böning-Radom gehörten. Der Müllergeselle war durch diesen Vorfall in eine wenig beneidenswerte Lage geraten und quartierte sich in den Stall nahe bei der Mühle ein, um besser aufpassen zu können. Nachts drang nun ein Dieb in den Stall und als er gerade mit dem besten Schwein abziehen wollte, geriet er in die derben Fäuste des Müllergesellen. Der Müller erkannte in dem gefangenen Dieb den früheren Knecht des Nachbarn, der nun auch eingestand, mit mehreren Kollegen mit einem Fuhrwerk die 25 Zentner Mahlgut gestohlen zu haben. Dem ungetreuen Knecht wird die wohlverdiente Prügel hoffentlich segensreich bekommen sein.

Den 91. Geburtstag konnte am Sonntag, dem 24. d. M., Herr Wilhelm Werth in Rosko im Kreise seiner Angehörigen feiern.

z **Inowroclaw**, 25. Jananar. Bei dem Gutsbesitzer Sosnowski in Piaski drangen Diebe durch eine zertrümmerte Fensterscheibe in die Wohnung und nach mehrstündiger Plünderung entwendeten diese für 600 Zloty Kleidungsstücke und Wäsche.

Im Verlauf einer Schlägerei, welche auf dem Viehmarkt entstanden war, erlitt der 18jährige Leon Sorowicz einen schweren Armbruch.

Infolge des zunehmenden Frostes appelliert die Bürgerschaft an den Magistrat, nach dem Muster anderer Städte Kokskörbe zum Wärmen vor der Mühle, dem Schuppen in der Lucjanstraße, dem alten Tempel und in Blonie aufzustellen, wovon diejenigen Personen, welche sich länger im Freien aufhalten müssen, wie Schutzleute, Chauffeure, Droschkenkutscher, auswärtige Besucher und ärmere Bewohner unserer Stadt Gebrauch machen würden.

Die von mehreren Unternehmern an das Wojewodschaftsamt Pommerellens gerichteten Anträge um Erteilung der Konzessionen für Ritualschlachtungen und dem damit verbundenen Fleisch- und Wurstwarenverkauf wurden abgelehnt. Infolgedessen ist die Ritualschlachtung auf dem Gebiet Pommerellens verboten worden. Für die kaum zwei Prozent jüdische Bevölkerung Pommerellens wird das Fleisch aus Aleksandrów Kujawskie bezogen werden.

b **Mogilno**, 26. Januar. Vom 1. Februar wird die Poststelle in Kaisersfelde aufgelöst und in eine Agentur umgewandelt. Dafür wird auf dem Gute Obudno, welches schon zum Kreise Znin gehört, eine Postagentur eingerichtet, die die Dörfer Eitelsdorf, Komosdorf und Friedrichswalde bedienen wird. Vor dem Kriege gab es bis zum Jahre 1919 eine Posthilfsstelle in der Gemeinde Eitelsdorf. Die Gemeinde bemühte sich auch, die Agentur wieder hierher zu verlegen, was aber abgelehnt wurde, trotzdem das Dorf gerade auf dem Wege Znin—Mogilno liegt. Da bei Jahrmärkten und auch sonst das Dorf von Gewerbetreibenden viel besucht wird, macht sich das Fehlen einer öffentlichen Fernsprechstelle sehr unangenehm bemerkbar — zumal die nächsten Orte sehr weit entfernt liegen. So: Znin 19, Mogi no 14, Bartschin 14, Pakosch 14 Kilometer.

es **Mrotschen** (Mrocza), 25. Januar. Gestohlen wurden dem Besitzer Franz Nehring aus Hohenwalde in der Nacht zum Montag drei Zentner Roggen und ein Paar langschäftige Stiefel. — Durch den strengen trockenen Frost, welcher heute über 20 Grad betrug, mußte die Schule geschlossen werden, da die Zentralheizung eingefroren war.



Die Tischtennis-Meisterschaften
der Deutschen in Polen.

In den Räumen des Deutschen Kulturbundes wurden am Sonnabend und Sonntag die Dritten Deutschen Tischtennismeisterschaften ausgetragen, mit deren Durchführung der 1. F. C. Kattowitz beauftragt war. Insgesamt beteiligten sich ungefähr 150 Spieler, so daß an beiden Tagen ungefähr 300 Spiele ausgetragen wurden.

Eine Überraschung war in der A-Klasse der Männer das Ausscheiden des vorjährigen Meisters Wiedera (G. D. A. Chorzów), der bereits in der zweiten Runde durch den Ratiborer Krafczyk ausgeschaltet wurde. Auch der vorjährige Vizemeister Georg Hummel kam nicht weit. Er wurde von dem bisher ziemlich unbekannten Vertreter von J. K. St. Maria Fiedler geschlagen. Der Jugendkraftler konnte sich bis ins Finale durchkämpfen, wo er auch den Bielitzer Rudolf traf, der den Ratiborer Krafczyk ausgeschaltet hatte. Der Bielitzer, der ausgezeichnet spielte, konnte über den Kattowitzer mit 21:14, 14:21, 21:18 siegreich bleiben und sich so den Titel holen.

In der Mannschaftsmeisterschaft der A-Klasse mußten sich die favorisierten Ratiborer in der ersten Runde durch J. K. St. Maria Kattowitz eine glatte 2:5-Niederlage gefallen lassen. Im Endspiel konnte der Vorjahrsmeister G. D. A. Chorzów seinen Titel durch einen 4:1-Sieg über die Kattowitzer Jugendkraft erfolgreich verteidigen.

Bei den Frauenwettbewerben gab es Generalsiege der tüchtigen Ratiborerinnen, die die Frauen des 1. F. C. und des A. T. V. Siemianowitz glatt distanzierten.

In der B-Klasse der Männer gab es in den Einzelwettbewerben und im Mannschaftskampf einen harten Kampf zwischen dem 1. F. C. Kattowitz und dem M. T. V. Myslowitz. Im Finale der Einzelspiele mußte der Myslowitzer Zydel sich durch den Kattowitzer Nietsch, der sehr hart spielte, mit 21:17, 15:21, 11:21 geschlagen geben. Auch im Mannschaftskampf kam der 1. F. C. mit 4:3 zu einem Endsieg über die Myslowitzer.

Für die C-Klasse der Männer waren 48 Meldungen eingegangen, Sieger wurde Ziemba vom G. D. A. Schoppinitz, dere den ihm gleichgestellten Kattowitzer G. D. A.-Mann Nowotny in einem schweren Fünfsatzkampf schlagen konnte.

Auch in der Jugendklasse sah man schöne Spiele. Im Einzel konnten sich der Chorzówer G. D. A.-Mann Potrowa Sieg und Titel holen, Zweiter wurde Zierz vom 1. F. C. vor dem Siemianowitzer A. T. V.-er Klein. Sehr gut eingespielt war das Jugenddoppel Mokry-Mosler (1. F. C.), dem der erste Platz nicht zu nehmen war.

Neu bei den deutschen Tischtennismeisterschaften war eine Konkurrenz für die Alten Herren, in der der Myslowitzer V. V.-er Schubert seinen Klubkameraden Prigge schlug. Den dritten Platz belegte der älteste der Turnierteilnehmer Rudzki (A. T. V. Kattowitz).

*

Der große polnische Sportehrenpreis der Olympiasiegerin Weiß.

Die Inhaberin des polnischen Rekords für Frauen im Diskuswerfen und Gewinnerin der Silbernen Medaille auf den letzten Olympischen Spielen in Berlin, Hedwig Weiß, erhielt den großen polnischen Sportehrenpreis für das Jahr 1936 zuerkannt. Sie hat diesen Preis bereits einmal im Jahre 1934 erhalten. Der diesjährige Ehrenpreis ist eine Skulptur von Karne „Mädchen mit Springschnur".

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am Montag, dem 25. Januar, nachmittags 5 Uhr, entschlief sanft, nach kurzen, schweren Leiden, mein innig geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gärtnereibesitzer

Emil Stube

im Alter von 46 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Hedwig Stube
geb. **Kindermann.**

Bydgoszcz-Czyżkówko, den 27. Januar 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Schleusenauer Friedhofes aus statt. 730

Mittwoch, den 3. Februar d. J., um 9 Uhr vormittags
beginnt in meinem Lokal, **ul. Sniadeckich 2**, ein

Gratis-Handarbeitskursus

für Wollstrickerei, unter Leitung einer erstklassigen Fachlehrerin, wozu ich die geehrten Damen ergebenst einlade. 1477

Jadwiga Bukowska
Maschinen-Strickerei, Sniadeckich 2.

Handelskurse

sowie **Stenographie und Schreibmaschine**
G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 10.
1458

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 503
Danek, Dworcowa 66.

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 1348
Die Bank des Handwerks und Mittelstandes
Jagiellońska 10 Telefon 3144
Gegründet 1860
Erledigung aller Bankgeschäfte
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
nur **Gdańska 27** Tel. 3120
Inh.: **A. Rüdiger.** 7846

Miss Baker-Beall
ist nach **ul. Swiętojańska 22**, Whg. 5, verzogen, wo sie ihren **englischen** 614
Privat-Unterricht
wieder aufnimmt.

0,25 zł
Seite Maschinenüberschreibungen
8.— zł
Maschinenkursus.
Sienkiewicza 31, Wg. 2.

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung
offeriert
Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch. 1465

Parzellierungen Vermessungen
führt gemäß Art. 4 u. 5 schnell u. billig aus 626
vereidigter Landmesser
Podhorecki, Bydgoszcz, Konarskiego 7. Tel. 1666

Spielkarten
Whist- u. Patiencekarten
Fotoalben
in großer Auswahl.
Fotoecken
3 Sorten)
Weiße Tinte
für Notizen.
Wirklich preiswert! 1007
Otto Brewing, Nakło
Buchdruckerei
neben der Post. Tel. 175.

Zeichen- u. Malkursus
in der hiesig. Malschule **beginnt am 1. Februar d. J.** Anmeld. täglich von 10—13 Uhr. 704
Konitzer, Kunstmaler, Marsz. Focha 32.

Fertigen
Fußboden
Balken, Kantholz und Schalbretter
offeriert 593
Sägewerk. Fordońska 48.

Lose zur nächsten Lotterie, für 10 zł 1/4 Los, schon erhältlich. Deutschsprechende Bedienung. Kollektur K. Rzanny, Gdańska 25. Tel 33-32.

Hauptgewinne der 37. Polnischen Staatslotterie

(V. Klasse (ohne Gewähr).

15. Tag. Vormittagsziehung
5000 zł. Nr.: 74457 83157 102642 184443.
2000 zł. Nr.: 22057 81917 116912 135582 154939 164732 168706 171627 173218 182835 192725.
1000 zł. Nr.: 28812 35844 39026 41225 43494 45834 47092 48263 58358 59190 60458 63117 87697 90398 90690 95386 99016 102555 128566 129372 130688 143219 146368 157297 163121 168987 170074 175388.

15. Tag. Nachmittagsziehung.
25 000 zł. Nr.: 80759.
10000 zł. Nr.: 39346 152285.
5000 zł. Nr.: 19528 77305 138827.
2000 zł. Nr.: 3713 9937 17293 28817 30416 37259 40823 45745 63764 152190.
1000 zł. Nr.: 24179 31333 36370 41642 46083 52645 58206 64944 8 430 86823 87178 93573 114874 124340 126983 127796 129399 142763 143470 143845 148468 148479 1498 9 149330 154752 164505 191294 192614 192383 192793 194929.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, ulica Pomorska 1 od. Torun, Zeglarska 31, feststellen.

Zuschneidekursus
ab 1. Februar. gut, praktisch. nach neuester Mode und ermäßigtem Preise, erteilt 628
Schneidermeisterin. Em. Warmińskiego 10-4.

Wenn es kalt ist und Du spürst das **Fehlen von Heizmaterial**, dann wende Dich an die
Gazownia Miejska, Bydgoszcz, ul. Jagiellońska Nr. 48, Tel. 26-30, um **nieversagende Gasöfen.** Heiz-Gas speziell **ermäßigt.** 1473

Erteile in den Vormittagsstunden 728
Handarbeitsunterricht.
Anmeld v. 10—12 tägl. **Paderewskiego 24, W. 2.**

Original 661
Berchtesgadener Strickjacken
für 12.— zł, sowie **alle and. Stricksachen** empf.
W. Glaß, Sienkiewicza 17 (Ecke Sniadeckich).

Heirat

Handwerker, Schuhmacher, 30-er, mit g. Gemüt, wünscht
Einheirat
in kl. Landwirtschaft oder Mädchen mit 3000 zł Barvermögen. Frdl Off. unter R 710 an die Geschst. d. Ztg.

Dame, Frau m. Tochter, aus angesehener Familie, gedieg. Ausstattung u. größ. Vermögen, **sucht ebenbürtigen Ehegatten** in posit. ges. Position im Alter von 36—45 J. Bewerbg. unt. **N 1439** an die Geschst. d. Ztg.

Evangl., **best. Mädchen**, beste Vergangenheit sehr wirtschaftl., möchte mit **intellig. Herrn**, in gute r Posit., ev., 29 bis 40 Jahr.,
zw. späterer Heirat in Briefwechsel treten.
Etwas Vermögen vorhanden. Offert. unt. K 696 an die Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Stenotypistin
mit Kenntn. in Buchhaltung. sucht größer. Fabrikunternehmen d. Lebensmittelbranche. Ausführl. Angeb. unt. **B 717** a. d. G. d. Ztg.

Buchhalterin
bilanzsicher. m. Stenographie und Schreibmaschine, gesucht. Ausführliche Angeb. unter **U 716** a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtin
für frauenlos. Haushalt gesucht. Beding.: zuverläss. ehrl., arbeitsfreud und die Inter. und Verständn. für Küche und Schweinestall hat. Off. unt. **B. L. 100 L. Boldt**, **postlag. Gruczno**, pow. Swiecie n. W. 731

Fleißiges, ehrliches **Mädchen**
zum 1. 2. gesucht 719
Kolonialwarengeschäft Toruńska 102.

Suche zum 1. 2. eventl. 15. 3. frdl., bescheidenes, ehrl. **Hausmädchen**, w. Wäsche und Gartenarbeiten übernimmt.
Frau **A. Thiele**, **Wąbrzeźno.** 146

Stellengesuche

Suche Stellung
von sofort oder später **als Wirtschafter oder Hofverwalter**, nehme auch gerne irgend eine **ander. Beschäftigung** bei bescheidenen Ansprüchen an. Bin besonders gut vertraut bei Krankheit. in der Viehwirtschaft, 31 Jahre alt, evgl., ledig, beid. Sprachen mächtig Freundl. Zuschriften unt. **J 694** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Gebildeter, solider, an strenge Tätigkeit gew.
Landwirt,
evangl., der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, 32 J. alt, Feldwebel d. Ref., energisch u. zuverlässig, mit 8jähriger Praxis auf größeren Gütern, sucht, gestützt auf la Zeugnissen u. Empfehlungen, Stellung in großem Wirkungskreis. Off. unt. **B 3820** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Gewissenhafter, pflichttreuer, gebildeter
Forstbeamter
sucht Stellung ab sof. od. später. Jede Größe der Forst, sowie Jagdschutz angenehm. Suchender ist 29 J. alt, geb. Schlesier, 1,73 gr., verh., kinderl., v. Kindheit an im Fach. all. **im Forst- u. Jagdfach sehr erfahren.** passion. Heger u. Jäger in Hoch- und Niederjagd. guter Fasanenzüchter. Hundeführer, Waldhornbläs. u. v. allem **scharf auf Raubzeug u. Wilderer**, stets nüchtern. ehrlich u. zuverlässig. d. poln. Sprache mächt. gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. u. **A 1324** a. d. Gst. d. 3.

Junger
Elektro-Ingenieur
mit guten Zeugnissen, sucht ab sof. od. später geeigneten Wirkungskreis. Angebote unter **A 722** a. d. Gst. d. Ztg.

Stellmachergeselle
24 Jahre alt, militärfr., mit eig. Handwerkszg., gut. Fachmann, vertr. m. Tischler- u. Zimmermannsarbeiten
sucht Stellung
v. 1. 4. 37 a. Ledig. auf ein. Gute. Off. unt. F 684 a.d Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
27 J. alt. 11 J. Prax. mit gut. Zeugn., bewand. in Topfk., Frühgem., Baumschn., Bienenz., Parkpfl. usw.. sucht von sofort oder spät. Stellung, wo sp. Verheir. möglich. Offerten unt. **O 707** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Gärtner
25 J., evgl., ledig, 2 J. b. Militär ged., 9 Jahre Prax., Spez. in Frühgemüsebau sowie in Gewächshäuser, Gurkenzucht, Tomatentreib., Blumenzucht, Kranzbinderei, Parkpflege u. Obstbau, gute Zeugn., in ungekünd. Stellung. **sucht** zum 15. 2. 37 oder später Stellung. Offert. unter **L 697** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Berufsschweizer
mit eigenen Leuten, von Jugend auf im Fach, gute Zeugnisse, sucht vom 1. 4. 1937 Stellung in intensiver Viehwirtschaft. Off. u. **B 708** an d. Gst. d. Zt.

Alt **Schweizer**, ledig, **sucht sof. Stellg.** zu 20 Kühen od. auf gr. Gut als Erster. Langj. Zeugn. Ang. u. **Z 3643** a. Ann.-Exped. **Wallis. Toruń.**

Schweizer-Lehrling. 17 Jahre, evgl., gesund u. kräftig, s. **entsprechd. Lehrstelle.** 1489
Berufshilfe Bydgoszcz. Gdańska 66, 1.

Hausschneiderin
mit gut. Empfehlung. sucht vom 15. 2. 1937 in **Bromberg** Beschäftig. bei bescheid. Ansprüch. Frdl. Ang. unt. **Z 720** an die Geschst. d. Ztg.

Für **Diakonissenschwester**, poln. Staatsang., die ihre Ausbildung in Deutschland genossen hat, mit Diätküche und Hauswirtschaft gut vertraut ist und läng. Zeit in meinem Hause als Krankenpflegerin tätig war, suche ich eine Stelle
als Krankenpflegerin o. Säuglingsschwester
Gefl. Zuschr. unt. S 1486 a d. Geschst. d Zeitg. erb.

Landwirtstocht., evgl., 22 J., sucht vom 15. 2. od. 1. 3. 37 Stellung als
Jungwirtin oder Alleinmädchen.
Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **R 1480** a. d. Gst. d. Ztg. erbet.

Bess. ehrl. **Landw.-Tochter**
sucht Stellung von sof. od. später als Stütze, Kinderfrl. od. 1. Stubenmädchen. Zeugn. vorh. Frdl. Angebot mit Gehalt erbittet **Thimm, Partęczyny**, p. Lisnowo, pow. Grudziądz. 1410

An- u. Verkäufe

Verkaufe 729
Kolonialwarengeschäft
4000 Zloty. Anfragen **Pomorska 12, Whg. 3.**

---

2 kurzhaarige Vorstehhunde, 8 Woch. alt. Elt. gute Rase pro Stück 15 Zł.; **4 dtsch. Schäferhunde**, 8 Wochen alt. Eltern sehr wachsam u. scharf. pro Stück 15 Zł.. hat abzugeben 703
Heinz Litke.
Liskowo, p. Koronowo, Telefon 26.

Piano, kreuzsaitig, zu kaufen gesucht. Preisang. an **Szulz, Toruń**, Szosa Bydgoska 11a. 1476

Mahag. Speisezimmer eichn. Schlafzimmer u. Küchen zu verkaufen.
543 **Kościuszki 8.**

Kaufe gebrauchten Ladentisch
etwa 3 m lang. für Eisenwaren-Geschäft. mit Schubladen, und **1 Dezimalwaage**, gebr.. 100 kg. Angebote an
G. Steinbach 1481
Tuchola, Pomorze.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 8813

Silbergeld 1453
u. Altsilber kauft
B. Kinder, Dworcowa 43

Motorrad
„Ariel", 500 ccm, in bestem Zustande, neu bereift, zu verkaufen.
723 **Nakielska 1, W. 1.**

Eine gebrauchte
Bandsäge u. Fräse
zu kaufen gesucht. Zuschriften unter **C 732** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3000 Ztr. Roggen- u. ca 1000 Ztr. Gerst.-Stroh
für 2500 zł
(lose, Schober 1 km ab Bahnhof **Mrocza**), **ein kompletter Lanz-Dreschsatz** mit geprüftem Kesselbuch für 5000 zł, zwei **4-jähr. edle Wallache, 2 ältere warmblütige Zuchtstuten**
verkauft wegen Agrarreform 724
Dom. Matyldzin,
poczta Mrocza.

Kleiner transportabler
Kachelofen
gesucht.
Angebote an 1492
W. Dittmer,
Nowawieś - Wielka, pow. Bydgoszcz.

Schamotte-Oefen
Schlafzimmer, Sofa, Spiegel, Standuhr, gebr. Möbel, Kasse („National", **Teigteilmaschine, Ladeneinrichtung** verk. billig 693
Eichon, Podwale 3.

Herren- u. Damenrad
abzugb. Gelegenheitsk.
Sobieskiego 9, Wg. 6.

Gut erhaltenen 1441
Fordson-Traktor
zu kaufen gesucht. Ang. mit Brennstoffverbrauch und Preis bitte zu richten an
Albert Kirschke, Liniewo, powiat Kościerzyna.

Verkaufe im Submissionswege 1354
Kiefern-Nutzholz
395 Stück = 11,06 fm I. Kl., 108,66 fm II. Kl., 174,92 fm III. Kl., 13,56 fm IV. Kl. Offerten sind einzureichen bis zum Submissionstermin am **5. 2. 37, 12 Uhr.** Verkaufsbedingung. liegen am Orte aus.
Schauer, Wymysłowo, p. Koronowo. Tel. 21.

Oelfässer
Firnisfässer
Teerfässer
Heringstonnen
kaufen laufend
Benzke & Duday
Dachpappenfabrik, Teerdestillation, Baumaterialien-Großhandlung,
Grudziądz, Tl. 2088
B. Pierackiego 61/63
1376

Klee
sowie
Mohn
und andere Oelsaaten kauft
Walter Rothgänger
Grudziądz. 1026

Zur
Frühjahrspflanzung Birkenpflanzen,
2—3-jähr., p. Pfd. 12 zł, abzugeben 1482
Schultz-Góra,
Góra, p. Zblewo Pom.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung
a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. **A 3711** a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

3- und 4-Zimmer-Wohng.
2 Tr., passend für befreundete Familien, sof. zu vermieten. 1447

8-Zimmer-Wohng.
1. Tr., zum 1. 3. z. verm.
Lemke, Dworcowa 43.

Vermiete **1 Zimmer** 731
f. Büro. Gdańska 25, II.

Moderne Brillen u. Kneifer
Barometer, Thermometer
Lesegläser, Foto-Artikel
in größter Auswahl.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Für jede bei mir gekaufte Brille leiste schriftliche Garantie. 8594
„Centrala Optyczna"
Bydgoszcz, ul. Gdańska 9, Telef. 1099.
ZEISS Brillen — Etab lert 1906 — Etabliert 1906

---

70 Merino-Fleischschaf-Jährlingsmütter
zur Zucht abzugeben. 1425
Temme, Węgrowo, Grudziądz.

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste
Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst
A. Heyer, Grudziądz. Chełmińska 38 Telefon 1486
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

Deutsche Akzidenz- 1413
Zier- u. Kartenschriften (überzähliges Schriftmaterial) zu kaufen gesucht. Angebote mit Druckmuster unter **T 1867** an Ann.-Exped. **Justus Wallis, Toruń** erbet.

Männer-Turn-Verein Bydgoszcz-West e. V. 1487
Zu dem am **Sonnabend, d. 30. Januar 1937**, abends 8 Uhr, in Kleinerts Festsälen stattfindenden
Karnevalvergnügen
erlauben wir uns, Sie nebst wert. Angehörigen freundlichst einzuladen. Eintritt 1.— zł einschl. Arbeitslosenzuschlag. Einladungen sind bei den Mitgliedern zu haben. **Der Vorstand.**

Möbl. Zimmer

Dame sucht zum 1. od. 15. 2.
möbl. Zimmer
Nähe Zboż. Rynek. Off. m. Preisang. unt. **B 726** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer
an bess., berufstät., jg. Mädchen zu verm. 1459
Grunwaldzka 1, Wg. 6.

Pachtungen

Suche v. 1. April 1937
Landwirtschaft
bis 300 Morgen
zu pachten.
Angeb. unter **Nr. 1379** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 31. Jan. 37 nachm. 4 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch zum unwiderruflich letzten Male zu ermäßigten Preisen.
Schneeweißchen und Rosenrot
Preise der Plätze: Sperrsitz und I. Platz zł 1,15, II. Platz zł 0,80, III. Platz und Stehplatz zł 0.50. 1491
Die Bühnenleitung.

Staatstheater Danzig
Wochenspielplan vom 27. bis 31. Januar 1937.
Mittwoch, den 27. Januar, 19.30 Uhr
Peer Gynt.
Ein dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Musik von Edward Grieg.
Donnerstag, den 28. Januar, 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung. **Frau Holle.**
19.30 **Peer Gynt.**
Freitag, den 29. Januar 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung. **Frau Holle.**
19.30 **Peer Gynt.**
Sonnabend, den 30. Januar 15.00 Uhr
Frau Holle
19.30 Uhr **Der Bettelstudent**
Sonntag, den 31. Januar 10.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung. **Hau-ruk.**
15.00 Uhr Geschlossene Vorstellung **Der Bettelstudent**
19.30 **Meine Tochter — deine Tochter.**

Schaufenster-Reklame ist gut — —
sie wird von Hunderten gesehen,
die vorüber kommen

Zeitungs-Reklame ist besser

denn sie wartet nicht auf zufällige Passanten, sondern
wird von Tausenden gelesen
Bedienen Sie sich zwecks Ankündigung von Waren der weitverbreiteten
Deutschen Rundschau

---

14 Tage Sprachunterricht

nach der **bewährten** Methode 7023
Toussaint-Langenscheidt
vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. — Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. — Hunderttausende haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es, versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos und portofrei zu. Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf, zum Abonnement oder dergleichen ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg 182.

Bitte recht deutlich zu schreiben!

Ich ersuche um Zusendung der in der Deutschen Rundschau angebotenen Probelektion der
....
Sprache kostenlos, portofrei und unverbindlich.
Name: ....
Beruf: ....
182
Ort u. Str. ....

KINO KRISTAL | **Unwiderruflich letzten 2 Tage Mittwoch und Donnerstag** das pikante, humorvolle Lustspiel
Allotria
mit **Renate Müller, Adolf Wohlbrück, Jenny Jugo, Heinz Rühmann** 1479
Letzten 2 Tage | **Der Saal ist gut geheizt.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 22.

Bromberg, Donnerstag, den 28. Januar 1937.

Pommerellen.

27. Januar.

Gdingen zählt über 100 000 Einwohner.

Nach den Angaben des Einwohner-Meldeamtes in Gdingen zählt die polnische Hafenstadt augenblicklich über 100 000 Einwohner. Das schnelle Wachstum dieser Stadt geht aus folgenden Ziffern hervor: 1921 mehrere Hundert Einwohner, 1931 wurden 33 000, 1935 dagegen schon 75 000 und Mitte Dezember 1936 über 90 000 Einwohner gezählt.

Graudenz (Grudziądz)

× **Wichtig für Arbeitgeber!** Alle industriellen Handwerks- und kaufmännischen Betriebe usw. (mit Ausnahme der Landwirtschaft), die Jugendliche unter 18 Jahren beschäftigen, sind verpflichtet, in der Zeit vom 1. bis 31. Januar jeden Jahres ein Verzeichnis der bei ihnen beschäftigten Jugendlichen in dem angegebenen Alter dem Arbeitsinspektorat einzureichen. Die Unterlassung dieser Pflicht zieht eine Geldstrafe von 50—250 Złoty nach sich. *

× **In Sachen der Arbeiter-Altersversicherung** wird zuständigerseits darauf hingewiesen, daß Lehrlinge, die ihre Lehrzeit gemäß einem auf Grund des Gewerberechts geschriebenen und registrierten Kontrakt absolvieren, nicht der Altersversicherung für Arbeiter unterliegen. Da Zweifel bestanden über das Datum, von dem ab die Befreiung von dieser Versicherung gilt, so hat die Sozialversicherungsanstalt in einem ihrer letzten Rundschreiben festgesetzt: als Zeitpunkt, von dem ab die Lehrlinge nicht der genannten Versicherung unterliegen, gilt das Datum des Inkrafttretens des unterschriebenen und registrierten Kontrakts. In dem Falle, daß dieses Datum mit dem tatsächlichen Beginn der Lehrzeit des Lehrlings nicht übereinstimmt, besteht für die Lehrlinge von dem Tage des faktischen Antritts der Lehre bis zum Tage, von dem an der geschriebene und registrierte Vertrag verpflichtende Kraft erhält, der Versicherungszwang in vollem Umfange. *

× **Im Kino „Gryf"** wird zurzeit der Wiener Operettenfilm „Nur du!" gegeben. Was man von einem solchen Lichtbild leichten Genres erwartet, das enthält es in bester Weise. Hübsche Gesänge, buntes, quirlendes Treiben in einem Modehause, genannt der vielen hübschen Mädchen wegen „Frauen-Paradies", schöne Ausstattung und flotte Aufnahmen unterhaltsamer Schaustellungen, wie sie eben ein Modengeschäft darbieten kann, bringen ein den Zuschauer in angenehme Stimmung versetzendes Ganzes. Über ihm liegt ein sympathischer Schimmer von Wiener Sorglosigkeit und harmloser Lebensauffassung, durchsetzt von drolligstem Humor. Man fühlt sich davon mitgerissen und folgt gern dem Gange der putzigen Geschehnisse, denen die bekannten Darsteller Petrowicz, Slezak, und andere, unter ihnen die anmutende, für uns hier neue Erscheinung der ebenso lieblich ausschauenden wie gut spielenden jungen Hortensia Raky. Das Beiprogramm enthält fesselnde Bilder von Polesien. *

× **Unglücksfall.** Als am Montag ein 14jähriger Knabe namens Jan Paluchowski, Rehdenerstraße (Gen. Hallera), Eisenbahnerblock, per Fahrrad die Culmerstraße (Chełmińska) passierte, stürzte er infolge Zerbrechens der Radgabel von dem Gefährt und erlitt dabei empfindliche Verletzungen. *

× **Brand.** Montag nachmittag 2 Uhr entstand im Wohngebäude von Aleksander Górny in Slupp, Kreis Graudenz, Feuer, durch welches das alte Haus niederbrannte. Die Ursache des Brandes waren Funken aus dem Schornstein, die das aus Stroh gedeckte Gebäude entzündeten. Der Schaden beträgt 1000 Złoty. G. war nicht versichert. *

× **Festgenommen** wurden laut letzter Polizeichronik zwei Männer und eine Frau wegen Diebstahls, strafgemeldet zwei Radfahrer wegen Fahrens bei Dunkelheit ohne Licht. *

× **Bestohlen** wurde Böttchermeister Friedrich Meyer, Unterthornerstraße (Toruńska) 19, um vier Waschwannen im Werte von 30 Złoty aus seiner Werkstatt. *

Thorn (Toruń).

Der Pommerellische Wojewodschafts-Landtag

trat Dienstag vormittag in Thorn zu seiner diesjährigen Sitzung zusammen und wurde durch den Vizewojewoden Szczepański eröffnet. Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Pfarrer Kanonikus Łosiński wurden zunächst Rechtsanwalt Michalek-Thorn und Päpstlicher Kammerherr Lucjan Prądzyński zum Marschall bezw. Vizemarschall des Sejmiks gewählt. Rechtsanwalt Michalek gab in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die nun zum ersten Male im eigenen Gebäude der Wojewodschafts-Selbstverwaltung stattfindende Sitzung ebenso fruchtbringend verlaufen möge, wie die bisherigen im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Thorner Rathauses es waren. Dann begrüßte der Marschall den anstelle des durch Erkrankung verhinderten Wojewoden erschienenen Vizewojewoden. — Der Landtag hatte sich u. a. mit der Berichterstattung für das Jahr 1936/37, mit dem Budget für 1937/38 und mit der Aufnahme einer langfristigen Anleihe für Wegebauzwecke zu beschäftigen. * *

‡ **Der Wasserspiegel der Weichsel** stieg von Montag bis Dienstag früh um 10 Zentimeter auf 1.25 Meter über Normal an. Der Strom ist in ganzer Breite zugefroren und das Eis hat eine Stärke von 28 Zentimetern erreicht. Die Brauereien arbeiten mit „Hochdruck" an der Einbringung der diesmal außerordentlich ergiebigen Eisernte. * *

v **Der Haushaltsvoranschlag** der Stadt Thorn für das Jahr 1937/38 liegt, wie die Stadtverwaltung zur öffentlichen Kenntnis bringt, in der Zeit vom 27. Januar bis 2. Februar d. J. einschließlich im Rathaus, Zimmer 31, in den Dienststunden von 10—1 Uhr zur öffentlichen Einsichtnahme aus. * *

v **Versteigerung.** Laut Bekanntmachung des Finanzamts in Thorn findet am Freitag, 29. Januar d. J., um 10 Uhr, im Speicher des Finanzamts in der Bäckerstraße (ulica Piekary) der Verkauf von 4300 Kilogramm englischem Stabeisen im Versteigerungswege statt. * *

v **Beim Umzug gestohlen** wurden der Gerberstraße (ul. Wielkie Garbary) 17 wohnhaften Margarete Lohse verschiedene Wäschestücke im Werte von 25 Złoty. Die Polizei konnte inzwischen den Täter festnehmen und ihm die gestohlene Wäsche wieder abnehmen. * *

v **Bei einem Diebstahl** zum Schaden der Gesellschaft „Vistula" in Torn fielen den Tätern drei Sendungen mit Bauhandwerkszeug und Fischnetzen in die Hände. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 331 Złoty. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Verband deutscher Katholiken,** Ortsgruppe Konitz, hielt im Vereinslokal seine Jahreshauptversammlung ab, die eine reiche Tagesordnung aufwies. Der Vorsitzende Komischke erstattete den Jahresbericht, Schneidermeister Thiede den Kassenbericht. Einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Jugendgruppe legten Frl. G. Thiede und Willi Wojtaliewicz vor. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Nach Erledigung weiterer Vereinsangelegenheiten, hielt Lehrer Glock aus Neustadt einen Vortrag über das Thema: „Der heilige Rock von Trier", der mit viel Beifall aufgenommen wurde. +

ch **Berent** (Kościerzyna), 26. Januar. In Neu Klinisch bei Berent brannten durch Funkenflug von einem auf dem Hof ausgeschütteten, glimmenden Aschehaufen die Scheune und der Stall des Besitzers Jereczek ab, wobei ein Pferd, eine Kuh und Schweine ums Leben kamen.

Gestohlen wurden dem Prądziński in Struga 25 Hühner, aus dem Kolonialwarengeschäft des Forycki in Wilcze Błoto Waren im Werte von 400 Złoty, dem Brzeziński in Niedamowo sechs Gänse und eine Kuh, aus der Wohnung des Józef Górny in Skorzewo Bekleidung, Wäsche und Schmuckstücke von ansehnlichem Gesamtwert.

h **Neumark** (Nowemiasto), 25. Januar. In der letzten Kreisratssitzung referierte der Vorsitzende längere Zeit über die angestellten Bemühungen betr. einer Eisenbahnverbindung Rakowice—Jamielnik. Die Wojewodschaft hat die Unterstützung dieses Planes zugesagt. Weitere Schritte hat man bei der Eisenbahndirektion unternommen. Die Bemühungen für das private Gymnasium in Löbau (Lubawa) gehen dahin, daß ihm staatliche Rechte eingeräumt werden. Der Starost wird in dieser Sache noch beim Posener Schulkuratorium vorstellig werden. In das leerstehende Seminargebäude wird ab 1. September d. J. eine Unteroffizierschule untergebracht, wodurch die Stadt wieder das gewinnt, was sie durch die Liquidierung des Lehrerseminars verloren hat. Ein großes Übel bildet der mißliche Zustand in der Kreissparkasse, die während der Amtszeit des früheren Starosten Bederski stark verschuldet wurde. Der Starost Bederski ist zurzeit im Disziplinarverfahren in den Ruhestand versetzt und die Angelegenheit seiner Wirtschaftsführung im Kreise Löbau der Staatsanwaltschaft übergeben. Für das Wirtschaftsjahr 1937/38 wurde die Wegesteuer erhöht und beträgt 75 Prozent der staatlichen Grundsteuer, 30 Prozent der Gebäudesteuer und 15 Prozent der Gewerbesteuer. Der Mehrertrag dient zur Ausbesserung verschiedener Straßen und Wege im hiesigen Kreise. Zum Zwecke einer Wiederinbetriebsetzung des Kieswerkes beschloß man eine Anleihe in Höhe von 50 000 Złoty bei der Wojewodschaftskommunalkasse für die Dauer eines Jahres aufzunehmen.

ch **Schöneck** (Skarszewy), 26. Janaur. Dem Rieck in der Hallerstraße in Schöneck wurden durch Einbruch vom Dach aus Felle im Werte von 300 Złoty gestohlen.

g **Stargard** (Starogard), 26. Januar. Das hiesige Burggericht verhandelte gegen Józef Pichowski und Fr. Walkusz aus Stargard, die vom evangelischen Friedhof in Spengawsken mehrere Grabkreuze gestohlen und sie dem Händler Blażyński in Liensitz als Alteisen verkauft hatten. Dieser verkaufte die gestohlenen Kreuze wiederum an den Juden Bron in Stargard. Das Gericht verurteilte die beiden Diebe zu je einem Jahr Gefängnis, den Händler Blażyński wegen Hehlerei zu zwei Monaten Arrest und Bron zu 150 Złoty Geldstrafe.

Vorgeschichtliche Verständigung.

Gdp. Auf der Internationalen Vor- und Frühgeschichtlertagung in Oslo im August 1936 kam eine Vereinbarung zwischen Professor Kostrzewski und der von Professor von Richthofen geleiteten Vereinigung deutscher Vorgeschichtsforscher zustande. Zum Besten der deutsch-polnischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit sollen nach dieser Übereinkunft künftig die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Schule Kostrzewskis und den deutschen Vorgeschichtlern über völkergeschichtliche Fragen der Vorzeit Ostdeutschlands und Polens ohne die bisherigen Schärfen in derselben Art weiter erörtert werden, wie dies schon früher zum Beispiel in dem kameradschaftlichen Meinungsaustausch zwischen Professor Kozłowski aus Lemberg und deutschen Fachleuten geschah.

Geschichtliche Wahrheit über die Ostgermanen.

„Die Ostgermanen der Vorzeit Ostdeutschlands und der Nachbargebiete waren beileibe keine Nomaden, sondern wehrhafte Bauern. Ihre Wanderungen ändern daran nicht das geringste. Die Funde zeigen uns mit aller Deutlichkeit die bäuerliche Kultur der alten Ostgermanen, und geschichtliche Quellen bestätigen ihr Bauerntum." — Mit diesen Sätzen weist Bolko Freiherr von Richthofen („Sonne" 12/36) eine gegenteilige Ansicht zurück, die kürzlich in einer Zeitung vorgetragen worden ist. Er lehnt es scharf ab, daß die Ostgermanen wegen ihrer Südsehnsucht und den daraus sich entwickelnden zu weit reichenden Unternehmungen in ein falsches geschichtliches Licht gesetzt werden, indem die Bezeichnung „nomadenhaft" auf sie angewandt wird.

Tag der Auslandpolen.

Am vergangenen Sonntag fanden in ganz Polen die **öffentlichen Sammlungen für das polnische Schulwesen im Auslande** statt. Die polnische Hauptstadt hatte für diesen Tag geflaggt. Der Tag wurde mit einem Gottesdienst in der Kathedrale eingeleitet, und im Anschluß hieran wurde ein Kranz aus roten Blumen am Grabmal des Unbekannten Soldaten niedergelgt. Die Durchführung der Veranstaltung litt in Warschau etwas unter den überaus niedrigen Temperaturen, die zwischen —15 und —20 Grad lagen und die geplanten Kundgebungen unter freiem Himmel unmöglich machten. Auch über mangelnde Beteiligung an der Festversammlung, die am Nachmittag im Rathaus stattfand, wurde geklagt.

In dieser Versammlung wies der Präsident des Komitees der Hauptstadt, Minister a. D. Cyszka, darauf hin, daß die Einrichtung des Tages des Polen im Auslande künftig alljährlich veranstaltet werden soll. Der Präsident der Obersten Kontrollkammer und Vorsitzende des Rates der Auslandpolen, Dr. Helczynski, erstattete Bericht über die bisherige Sammlung für den Ausland-Schulfonds. Die erste Sammlung im Jahre 1932 habe den Betrag von 306 000 Złoty ergeben, die Sammlung im Jahre 1933 schon 359 000 Złoty, im Jahre 1934 sogar 428 000 Złoty, im Jahre 1935 noch mehr, nämlich 909 000 Złoty, und im Jahre 1936 wieder etwas weniger: 694 000 Złoty. Das Kapital des Fonds betrage rund drei Millionen Złoty. Dank der Unterstützung von seiten dieses Fonds konnte das polnische Gymnasium in Beuthen entstehen, und werde jetzt das Gymnasium in Marienwerder sowie in Ratibor gebaut.

Der Generalsekretär des Weltverbandes der Polen, Dr. Lenartowicz, behandelte das Thema der Auswanderung und der Entnationalisierung. Er betonte, daß die Polen in Amerika sich sehr rasch amerikanisieren. Schon die dritte Generation spreche kein polnisches Wort mehr. Der Vizepräsident der Stadt Warschau, Kulski, wies auf die im Jahre 1935 gegründete Gesellschaft zur Hilfe des Auslandpolentums hin, die heute 20 000 Mitglieder zählt, welche einen Monatsbeitrag von 20 Groschen entrichten. Die Aufgabe der Gesellschaft sei die materielle und moralische Unterstützung des Auslandpolentums. Auch einige Polen aus dem Ausland nahmen das Wort, darunter ein Redner aus Brasilien, der erst vor wenigen Tagen nach Warschau gekommen war. Seine Ausführungen wurden wegen des lebhaften Interesses für überseeische Siedlungsmöglichkeiten besonders aufmerksam angehört.

Im Zusammenhang mit dem Tag der Auslandpolen veröffentlicht die „Polska Zbrojna", das Organ der Heeresleitung, eine Unterredung mit dem Oberst Kiliński, dem Chef des Kabinetts des Kriegsministers, der stellvertretender Vorsitzender des Vereins zur Unterstützung der Auslandpolen ist. Oberst Kiliński sagte u. a.: „Ein nachahmenswertes Beispiel der nationalen Einheit kann für uns das Auslanddeutschtum sein. Jeder deutsche Auswanderer ist ein erstklassiger Vertreter für die Erzeugnisse seines Heimatlandes, und jede größere Auswandererkolonie ist ein ständiges Absatzgebiet für die deutschen Erzeugnisse." Zum Schluß betonte Oberst Kiliński, daß die acht Millionen Auslandpolen nicht nur durch das Blut, sondern auch durch eine nationale Idee mit Polen als dem Mittelpunkt dieser Idee verbunden sind.

Zur Lage der polnischen Auswanderer in Frankreich.

Anläßlich der Tagung des Vorstandes des Bundes der Auslandpolen weilten in Warschau auch die Vertreter der in Frankreich ansässigen polnischen Auswanderer. Sie haben in einer Pressekonferenz einen Bericht über die Lage dieser Auswanderer gegeben und dabei hervorgehoben, **daß seit Übernahme der Regierung durch das Kabinett Blum die vorher übliche Drangsalierung, Entlassung und Ausweisung der polnischen Arbeiter aufgehört hätte.** Gleichzeitig habe sich aber unter der polnischen Arbeiterschaft eine starke kommunistische Propaganda breit gemacht, die jedoch dank des Widerstandes der national empfindenden polnischen Arbeiter in letzter Zeit wieder abgenommen habe. **In Frankreich gibt es fast eine halbe Million Polen, die in 1700 Vereinen und 28 Verbänden organisiert sind.** Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer", der früher wegen der Ausweisung der polnischen Arbeiter heftige Angriffe gegen die Französische Regierung gerichtet hat, berichtet jetzt ausführlich über die Lage der Polen in Frankreich auf Grund der in der eingangs angeführten Konferenz erstatteten Berichte, verschweigt aber auch nicht, daß noch viele Fragen einer Lösung bedürfen.

Thorn.

Graudenz.

„Komm, Bauer, her in uns're Reihn!“

Die diesjährige Große Tagung der Welage in Posen.

(Von unserem nach Posen entsandten A. S.-Redaktionsmitglied)

Posen, 27. Januar.

Posen stand gestern im Zeichen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Die Erinnerung an die gewaltige Tagung vom Vorjahre wurde wieder wach, man beobachtete bereits in den Straßen unzählig viele Gruppen, die selbst dem Großstadtbetrieb für diesen Tag den Stempel verliehen. In der Tat, an die gewaltige Kundgebung vom Vorjahre hat sich eine gleichgroße angereiht, die der Ausdruck der Einmütigkeit und der Geschlossenheit in Arbeit und Zielrichtung des deutschen Landstandes der Wojewodschaft Posen wurde. Heilsam ist die Auswirkung der beiden letzten Jahre, nachdem wenige Dutzend Nörgler und Miesmacher, denen die Fähigkeit zu einer wirklichen Mitarbeit und zu positiven Vorschlägen fehlte, die Reihen der deutschen landständischen Berufsorganisationen verlassen haben. Wer die beiden letzten Tagungen der Welage miterlebt hat, wer beobachten durfte, wie hier über die gewaltigen Vorzüge einer guten Organisierung der Tagung hinaus die Einmütigkeit und das einheitliche Wollen zur Zusammenarbeit zum Ausdruck kam, der weiß, daß in den Reihen unserer deutschen Landwirte ein lebendiger neuer Geist herrscht: einer für alle und alle für einen!

Die Tagungen der „Welage“ pflegen dadurch gekennzeichnet zu sein, daß zunächst Fachtagungen vorausgehen und erst zuletzt die Haupttagung sozusagen als „äußeres Ausdrucksmittel der Arbeit des deutschen Landwirts in Westpolen“ stattfindet. So wurde es auch diesmal gehalten. Ein Raum reichte für die verschiedenen Fachgruppen natürlich nicht aus, demzufolge fanden am Vormittag in verschiedenen großen Sälen der Stadt Posen die Versammlungen und Tagungen der verschiedenen Gruppen statt. Im Handwerkerhaus fand in der Zeit zwischen 9 und 11.30 Uhr eine Versammlung der älteren deutschen Bauernschaft statt, die von dem Vorsitzenden des Ackerbau-Ausschusses Max Lorenz-Kurowo eröffnet und geleitet wurde. Im Mittelpunkt standen zwei nicht nur lehrreiche, sondern durch ihre praktischen Fingerzeige für unsere Landwirte außerordentlich wertvolle Vorträge und zwar über „Kartoffelsorten und Kartoffelkrankheiten“ von Güterdirektor Pohl-Trachenberg (Schlesien) und über „Praktische Fragen des Kartoffelbaus“ von Richard Bardt-Niemierzewo. Eine lebhafte Fragestellung bewies mit welcher Lernbegierde die Zuhörer die Vorträge aufgenommen hatten. Fast zu gleicher Zeit fand im Evangelischen Vereinshaus eine Frauenversammlung statt, die sich ebenfalls einer großen Beteiligung erfreute. Die Versammlung wurde von der Vorsitzenden des Frauen-Ausschusses, Margarete von Treskow-Radojewo geleitet. Frau Johanna Bardt-Lubosz hielt einen Vortrag über „Landfrauenarbeit“ und Frau Suse Zschaege-Konradswaldau (Schlesien) sprach über Arbeitserleichterung im bäuerlichen Haushalt unter besonderer Berücksichtigung des Wohnungswesens und der Hygiene.

Im Kino Metropolis fand fast um die gleiche Zeit eine Ansiedler-Tagung statt. Die Leitung lag in den Händen des Vorsitzenden des Ansiedler-Ausschusses, Fritz Aubert-Siedleczko, der auch gleichzeitig einen Bericht über die Tätigkeit des Ansiedler-Ausschusses erstattete. Ein ganz besonderes Interesse gewannen die Ausführungen von Dr. Klusak-Posen über den gegenwärtigen Stand der Ansiedler-Fragen und über die zahlreichen mit den zuständigen Regierungsstellen geführten Verhandlungen zur Lösung mancher noch offenstehender dringlicher Ansiedler-Probleme. Diese Tagung war für alle Teilnehmer von ganz besonderem Wert, weil hier in einer regen Aussprache viele Ansiedler-Sorgen gründlich erörtert werden konnten.

Und schließlich wurde im Kino Appollo die Jungbauern-Tagung abgehalten, die eine große Teilnehmerzahl vereinigte. Die Eröffnung dieser Tagung erfolgte durch das Mitglied des Aufsichtsrats Karl Kühnemundt-Ziemice. Auch hier brachten der Jungbauernschaft zwei Vorträge reiche Belehrung und zwar waren es die Ausführungen von Ing. agr. Rudolf Zipser und besonders der Lichtbilder-Vortrag von Prof. Dr. Blohm-Danzig über „Der Bauer und sein Betrieb“.

Nach einer kurzen Mittagpause vereinten sich alle Teilnehmer an den verschiedenen Fachtagungen und Versammlungen kurz vor 3 Uhr nachmittags im Handwerkerhaus zur

Haupttagung.

Der große Saal des Handwerkerhauses konnte die etwa 2000 zählenden Teilnehmer nicht fassen. Eine Lautsprecheranlage sorgte dafür, daß die Redner überall gut gehört werden konnten. Die Eröffnung der Versammlung vollzog der Vorsitzende des Aufsichtsrats Georg Freiherr von Massenbach. Er konnte mit besonderer Freude die Feststellung machen, daß nicht nur bei der vorjährigen Tagung, die als besonderer Höhepunkt in der Arbeit der Welage zu gelten hat, eine starke Beteiligung der Mitglieder aus allen Teilen der Wojewodschaft zu verzeichnen war, sondern **daß auch in diesem Jahre die Mitglieder zum Zeichen der treuen Gefolgschaft wieder in großen Scharen zu der Tagung herbeigeeilt seien.** Mit der gleichen Freude begrüßte er die große Zahl der Ehrengäste, insbesondere den Vertreter des Herrn Wojewoden, dem er den besonderen Dank an die Behörden aussprach für das Interesse, daß sie der Arbeit der Welage entgegenbringen. Die besonderen Grüße galten ebenfalls den beiden Vertretern des Deutschen Generalkonsulats Posen, den Vertretern des Evangelischen Konsistoriums, den Vertretern des Posener Schulkuratoriums, der Finanzkammer, der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, den Vertretern der polnischen Bauernorganisationen, der Posener Landschaft, des Großpolnischen Jagdverbandes, des Landbundes „Weichselgau“, des Schlesischen Landbundes mit dem Sitz in Kattowitz, des Verbandes für Handel und Gewerbe, des Wirtschaftsverbandes Städtischer Berufe und der Presse. Generalsuperintendent D. Blau, der durch Krankheit an der Teilnahme der Tagung verhindert war, hatte schriftliche Grüße entsandt, ebenso Senator Hasbach.

Der Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr von Saenger, begrüßte sodann die Vertreter der Behörden und der polnischen Organisationen in polnischer Sprache.

Im Anschluß daran ergriff der Vorsitzende des Hauptvorstandes,

Dr. Otto Sondermann, Dębina

das Wort zu einem längeren Vortrag über wirtschaftliche Tagesfragen. Der Vortrag zeugte nicht nur von einer gründlichen Sachkenntnis sondern gab auch ein genaues und klar entworfenes Bild der Wirtschaftslage unseres Landes. Er gab nicht nur unserem deutschen Bauern und dem wirtschaftlich Interessierten wichtige Anhaltspunkte, sondern kann auch unserer Regierung manchen wertvollen Fingerzeig geben.

Nach dem Beifall, der dem Redner dargebracht wurde, erstattete

Hauptgeschäftsführer Waldemar Kraft

den Bericht über die Arbeit der Welage im Jahre 1936. Der Bericht wies nach, daß die deutsche landwirtschaftliche Berufsorganisation in Posen trotz aller Zersetzungsversuche fester denn je dasteht. Der Bericht wurde wiederholt von starkem Beifall unterbrochen, der sich zum Schluß der Ausführungen noch steigerte.

(Den Schluß der bedeutsamen Rede Dr. Sondermanns und den vom Hauptgeschäftsführer Kraft erstatteten Tätigkeitsbericht werden wir in den folgenden Ausgaben veröffentlichen.)

Nach einer kurzen Pause hielt der Teilnehmer an der deutschen Expedition zur Besteigung der höchsten Gipfel der Kordilleren Dipl.-Ing. Erwin Schneider-Hall in Tirol einen Lichtbildervortrag über „Die weiße Kordillere“. Es waren lehrreiche Ausführungen, die ihren besonderen Stempel durch ein ausgezeichnetes Bildmaterial erhielten.

Der Abend gehörte nach diesem arbeitsreichen Tag der Fröhlichkeit. In den Räumen des Belvedere fand ein Bauernvergnügen statt, das sich eines gewaltigen Zuspruches erfreute. Ein großer Teil der Tagungsteilnehmer wohnte am Abend einer Theatervorstellung der Deutschen Bühne Posen bei. Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ fand durch seine ausgezeichnete Darstellung einen wohlverdienten Beifall.

Wirtschaftliche Tagesfragen.

Vortrag des Herrn Dr. Sondermann-Dębina.

Meine sehr verehrten Gäste!

Liebe Mitglieder der Welage!

Meine Aufgabe ist es, zu ihnen über wirtschaftliche Tagesfragen zu sprechen. Seit dem Jahre 1930 lastet auf der Weltwirtschaft eine schwere Krise. In der ganzen Welt hatten sich ungeheure Vorräte angesammelt. Diese Vorräte aber übten einen starken Preisdruck aus. Das hatte zur Folge, daß die Betriebe dieser Länder ohne Gewinn oder sogar mit Verlust arbeiteten, die Ware wurde den Käufern geradezu nachgeworfen.

Wie kam es nun, daß sie trotzdem keinen Absatz fand? Die Währungen der einzelnen Länder waren in Unordnung geraten. Das Gold, die Währungsunterlage vor dem Kriege, hatte sich hauptsächlich in drei Ländern angesammelt: in Amerika, England und Frankreich. Fast die ganze übrige Welt litt mehr oder weniger Not an Devisen, ihre Kaufkraft auf dem Weltmarkt war stärkstens herabgemindert.

So krankte ein Teil der Welt an Überfluß, der andere an Mangel. Und dementsprechend waren auch die Maßnahmen der Regierungen. In Nordamerika vernichtete man große Mengen von Weizen und Mais, indem man sie verheizte. Man pflügte die dritte Furche Baumwolle um. Man führte Prämien für Produktionseinschränkung ein. In Brasilien schüttete man den überflüssigen Kaffee ins Meer, nur um die Preise einigermaßen zu halten.

Die Einfuhrländer suchten ihr Heil in der Autarkie, d. h. sie versuchten, die Bedürfnisse des Landes aus eigener Kraft zu decken. Hohe Zollmauern wurden geschaffen, um die heimische Landwirtschaft und Industrie zu schützen. Monopole wurden eingerichtet. Die alten Handelsverträge wurden durch Kompensationsverträge, d. h. Tauschverträge, ersetzt. Die Einfuhr wurde durch Festsetzung von Kontingenten, d. h. begrenzten Einfuhrmengen, gedrosselt. Italien schlug die Weizenschlacht und entwässerte die Pontinischen Sümpfe, um sich von der Einfuhr von Getreide möglichst unabhängig zu machen. England zahlte Beihilfen für den Anbau von Weizen und Zuckerrüben. — Deutschland, das für seine landwirtschaftlichen Produkte Festpreise eingeführt hat, schlägt die Erzeugungsschlacht, um sich angesichts seiner schwachen Devisenlage vom Auslande möglichst unabhängig zu machen. Schließlich versuchten einzelne Länder, wie England, die nordischen Länder und Amerika ihre Wirtschaftslage durch Abwertung ihrer Währungen zu heben.

Wie hat sich nun

Polen angesichts der Weltkrise,

von der es nicht verschont blieb, geholfen?

Auf der einen Seite stand es fest, daß die polnische Landwirtschaft nicht zu Weltmarktpreisen erzeugen konnte. Auf der anderen Seite wurden die Preise durch große Inlandvorräte gedrückt. Polen führte daher Einfuhrzölle für Getreide zum Schutz seiner Landwirtschaft ein, es suchte die Ausfuhr durch Zahlung von Ausfuhrprämien zu heben, den inneren Markt durch Interventionskäufe der staatlichen Getreidewerke zu befestigen und dem Überangebot von Getreide im Herbst durch den Getreidelombard abzuhelfen. Tatsächlich erreichte man auch ein Schwinden der Vorräte. Aber die Besserung war nur durch Millionenopfer der Regieung für Ausfuhrprämien und Interventionen erkauft. —

Man ging daher an eine Nachprüfung der Mittel. Die Zölle blieben weiter bestehen. Dagegen hörten die Interventionen der staatlichen Getreidewerke auf, wie auch die Zahlungen der diesen für den Export gezahlten Zuschlagprämien, der sogenannten Superprämien. Die Exportprämien erfuhren eine Senkung und zwar bei:

Getreide und Hülsenfrüchten	von 6 auf 5 Zloty
Lein	von 12 auf 8 Zloty
Mehl	von 10 auf 9 Zloty.

Trotzdem trat keine Preissenkung ein, denn inzwischen stiegen die Weltmarktpreise erheblich.

Als ich im November 1936 auf der Generalversammlung der Welage zu unseren Delegierten sprach, erwähnte ich, daß eine weitere Senkung der Prämien beabsichtigt wäre. Für diese Senkung sprachen damals verschiedene Erwägungen, nämlich: Die Kündigung der Prämienzahlung konnte nur für eine Zeit erfolgen, in der das Hauptgeschäft schon abgewickelt war. Zu hohe Roggenpreise bildeten einen Anreiz für stärkeren Roggenbau, was der Regierung unerwünscht war, sie brachten weiter hohe Kleiepreise mit sich, was der Viehwirtschaft abträglich sein mußte und sie steigerten infolge hohen Brotpreises die Lebensunterhaltskosten der breiten Masse. Die Senkung der Prämien bedeutete für den Staatshaushalt hohe Einsparungen.

Tatsächlich ist am 15. Dezember 1936 die Kündigung der Prämienerstattung für den 15. März 1937 erfolgt. Wie die weitere Entwicklung sich gestalten wird, ist schwer zu sagen. Als Mutmaßung teile ich Ihnen mit, daß die Ausfuhrprämien für Roggen später ganz aufgehoben werden und die für Weizen zunächst von 5 auf 3 Zloty pro Doppelzentner gesenkt werden sollen mit der Maßgabe, daß auch sie fallen sollen, falls die erste Senkung nicht einen Preissturz herbeiführt. Die Preisbildung für Roggen und Weizen ist damit für die Zukunft etwas ganz unsicheres geworden, was für die Landwirtschaft sehr unangenehm ist. Es ist bekannt, daß zurzeit weiterhin noch eine Art Ausfuhrverbot für Roggen besteht. Ich komme darauf später zurück und möchte zunächst in der Aufzählung der im Interesse der Landwirtschaft getroffenen behördlichen Maßnahmen und ihrer Abänderung gegenüber dem Vorjahre fortfahren.

Zu ihnen gehört der Lombard. Schon vor Aufnahme des eigentlichen Lombards war es im vergangenen Jahre möglich, einen Vorschuß in Höhe von 25 Prozent am 1. Juli zu erlangen, wenn auch die Kreditinstitute mangels Deckung dies nicht gern sahen. Abzüge wegen Steuerrückständen erfolgten nicht. Die Beschlagnahme der Lombardobjekte war verboten. Eine Rückzahlung der Lombardsumme sollte erst vom Januar 1937 ab erfolgen, und nicht schon im Dezember wie früher. Die Wirkung des Lombards war eine sehr günstige.

Während der Ernte fand eine Einstellung der Zwangsvollstreckung bis zum 15. Oktober 1936 wegen rückständiger Steuern statt. Nur Pfändungen waren erlaubt. Beim Kleinbesitz waren auch diese verboten.

Die Regierung hat ferner angesichts der Gefahren, die ein zu starker Getreidebau mit sich bringt, eine Hebung der Viehwirtschaft angestrebt. Das ist vor allem für den bäuerlichen Besitz von großer Bedeutung, dessen Haupteinnahmen aus der Viehwirtschaft fließen. Die Bemühungen der Regierung waren auch von Erfolg gekrönt. Die Preise für Schlachtvieh im Jahre 1936 lagen höher als im Jahre 1935 mit Ausnahme der Monate August und September. Die Ausfuhr von Schweinen stieg ebenfalls erheblich an. Dazu trug auch der Kompensationsvertrag mit Deutschland mit bei. Die Ausfuhr lebender Schweine erfolgte ferner nach Österreich, der Tschechoslowakei und Belgien. Der Baconexport ging nach England. Am 1. Januar 1937 wurde das Kontingent um 12 Prozent erhöht. Da der Baconexport ein sehr einträgliches Geschäft ist, verlangte die Regierung von den Baconfabriken einen ihrem Kontingent entsprechenden Export von Schweinen auch nach anderen Ländern. Sehr zu bedauern ist die Schließung der Baconfabrik in Obornik und die Übertragung ihres Kontingents nach dem Osten Polens, da schon der Export lebender Schweine fast ausschließlich aus diesen Gegenden erfolgt und dem Westen Polens, der gegenüber dem Osten in vieler Beziehung wirtschaftlich ungünstiger gestellt ist, eine Erwerbsquelle entzogen wurde. Zwei weitere Baconfabriken werden ein ähnliches Schicksal erfahren. Außer dem Baconexport wurde auch die Ausfuhr von Schmalz und Schinken in Dosen durch die Regierung kräftig gefördert.

Es war weiter das Bestreben der Regierung, anstatt der Rohprodukte bereits verarbeitete Produkte auszuführen, und damit die sogenannte Veredelungswirtschaft zu stärken. So wurden 1935/36 neben 214 000 Tonnen Roggen und 62 000 Tonnen Weizen noch 286 000 Tonnen Mehl ausgeführt. Wenn sich bei steigenden Roggenpreisen das Bild später auch etwas änderte, so wurden immerhin in der Zeit vom 1. 8. 36 bis 1. 12. 36 neben 143 000 Tonnen Roggen und 32 000 Tonnen Weizen noch 145 000 Tonnen Mehl ausgeführt.

Auch die Ausfuhr von Butter hob sich im Jahre 1936 gegenüber dem Vorjahr. Die Standardisierung der Butter und das neue Molkereigesetz werden sich weiter in dieser Richtung auswirken. Wenn sich die Preise für Butter in letzter Zeit nicht gehoben haben, so liegt das wohl vor allem an der Senkung der Ausfuhrprämien.

Schließlich muß hier auch noch die Standardisierung für Flachs und Hanf zur Ausfuhr genannt werden.

Eine ganz besondere Fürsorge hat der Staat dem Ölfruchtanbau zugewandt. Mein Vorgänger im Amte, Herr Dr. Busse, hat schon früher darauf hingewiesen, wie wichtig der Ölfruchtanbau für uns hier in Polen ist. Ein verstärkter Anbau an Ölfrüchten ermöglicht eine Einschränkung des Roggenanbaus. Er liegt auch insofern im Interesse des Staates, als die Faser des Flachs versponnen werden kann und damit die Möglichkeit gegeben ist, den Jute- und Baumwollimport zu drosseln. Ich erinnere hier auch daran, daß die Zuckerfabriken verpflichtet sind, nicht bloß aus Jute, sondern auch aus Flachs hergestellte Zuckersäcke zu benutzen. Schließlich erscheint auch der Anbau von Flachs insofern vorteilhaft, als dadurch die Beschäftigung auf dem Lande gehoben werden könnte. Die Weberei, die schon ganz in Vergessenheit geraten war, würde dadurch wieder neubelebt und Arbeitslosen die Möglichkeit zum Erwerb gegeben werden können.

Um den Anbauern von Ölfrüchten eine sichere Einnahme zu gewährleisten, hat der Staat den Abschluß von Verträgen mit Ölmühlen veranlaßt. Die Mühlen haben sich verpflichten müssen, **einen Mindestpreis zu gewährleisten.** In

diesem Jahr beträgt der Mindestpreis, der bis zum 1. April 1937 Gültigkeit hat, 30 Zloty. Sie wissen, daß die Preise an der Börse inzwischen weit darüber hinausgegangen sind. Es wird für Raps 47 Zloty gegen 41 Zloty im Vorjahre und für Leinsamen 46 Zloty gegenüber 37 Zloty im Vorjahre gezahlt. Die Leinernte selbst ist in ihrem Hauptanbaugebiet, in Wilna, im Jahre 1936 ganz erheblich schlechter ausgefallen, und auch bei uns in Großpolen ist sie schlechter als im Vorjahr. Der Ertrag dürfte um etliche Zentner niedriger liegen als im Jahre 1935.

Der Staat hat weiter in Gdingen und Dirschau Fabriken eingerichtet, die den Namen „Utwardzialnia“ tragen. Das Öl wird in diesen Fabriken einer Bearbeitung unterworfen, die es für eine Verarbeitung zu Seife und Margarine geeignet macht. Dadurch hofft der Staat, die Einfuhr von Kokos- und Palmöl drosseln zu können.

Weiter wird dem Leinstroh erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Man will das Leinstroh kotonisieren, d. h. verspinnbar machen. Eine solche Fabrik soll in Lemberg gebaut werden. Sie soll jährlich 6000 Tonnen verarbeiten können, was der Regierung eine Ersparnis von 12 000 000 Zloty beim Import von Baumwolle bringen würde.

Schließlich sei hier auch noch der Tatsache gedacht, daß man auch an die Verarbeitung des Mohnstrohes gegangen ist, aus dem ein Warschauer Unternehmen Morphium herstellt. Durch alle diese Maßnahmen der Regierung ist in unserer Wojewodschaft

eine gewisse Aenderung des Wirtschaftsbildes

eingetreten. Die Anbaufläche für Raps, Lein, Mohn und — bisher — Erbsen ist gestiegen, die von Rüben beim Großgrundbesitz gesunken, beim bäuerlichen Besitz aber gestiegen. Die Düngerpflege hat große Fortschritte gemacht. Umbrüche und Neuansaaten von Wiesen und Weiden haben sich gemehrt. Die Luzerne, die Königin der Futterpflanzen, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Landsberger Gemisch und Mais sind in letzter Zeit stark angebaut und der letztere auch ensiliert worden.

Von Bedeutung für unsere Landwirtschaft sind ferner

die Handelsverträge,

die die Regierung abgeschlossen hat. Handelsverträge werden heute fast ausschließlich als Kompensationsverträge getätigt. Kompensationsverträge aber sind nichts weiter als Tauschverträge. In den früheren guten Zeiten kaufte man die Ware und bezahlte sie mit Geld. Das Geld für Zahlungen nach dem Auslande, die Devisen, sind aber knapp geworden. Infolgedessen kam man zu den primitiven Mitteln des Tauschvertrages zurück. Das ist aber nur eine Notlösung und, wie bei allen Notlösungen, sind auch hier die Mängel nicht zu verkennen. Es kommt bei Tauschverträgen vor, daß sich gerade im Augenblick für eine bestimmte Ware eine günstige Tauschgelegenheit bietet. Man führt dann auch die Ware ein, aber der Erfolg ist der, daß dadurch für andere Waren der Weg versperrt wird, weil man zuviel von der zu günstigen Bedingungen gekauften Ware eingeführt hat. Es ist weiter nicht zu verkennen, daß durch die Kompensationsverträge oft eine Ausschaltung der gesunden Konkurrenz eintritt. Es mag häufig die Möglichkeit bestehen, aus anderen Ländern eine Ware zu billigeren Preisen zu beziehen. Aber durch den Kompensationsvertrag ist man gezwungen, gerade aus dem Lande, mit dem der Vertrag abgeschlossen ist, zu kaufen.

Auch der Handelsvertrag mit Deutschland ist ein Kompensationsvertrag. Wir haben bei seinem Abschluß sehr große Hoffnungen an ihn geknüpft. Aber nicht alle Blütenträume reifen. Vorteilhaft für die Entwicklung des Vertrages waren: die Meistbegünstigungsklausel, die Vertragszölle und die Tatsache, daß zur Zahlung eben keine Devisen notwendig waren. Gehemmt wurde die Entwicklung aber dadurch, daß die Kaufkraft Polens eine niedrige ist. Wir waren nicht immer in der Lage, Waren, die wir gern gehabt hätten, anzuschaffen. Und so mußten wir feststellen, daß im September 1936 die Kontingente um 75 Prozent gesenkt wurden. Statt 170 Millionen jährlich, wie erwartet, konnten durchschnittlich im Monat nur etwa 10 Millionen umgesetzt werden.

Es sind zurzeit neue Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen im Gange, die aber auf gewisse Schwierigkeiten stoßen. Polen verlangt eine Senkung der deutschen Ausfuhrpreise mit der Begründung, daß es aus den Ländern, die eine Abwertung durchgeführt haben, die Ware billiger beziehen könne. Deutschland erwidert darauf, es sei zwar richtig, daß vielleicht im Augenblick die Waren in jenen Ländern billiger zu haben seien, aber man müsse erst abwarten, wie sich die Abwertung auswirken würde. Tatsache ist, daß die Abwertung nicht immer voll zur Geltung kommt, und zwar infolge der Steigerung der Preise im Inlande. Diese Steigerung wird besonders dadurch hervorgerufen, daß die neu einzuführenden Rohstoffe bereits mit entwerteter Währung bezahlt werden müssen. Einig sind sich Deutschland und Polen darüber, daß die sogenannten toten, d. h. nicht ausgenützten Kontingente, in dem neuen Vertrage gestrichen werden sollen. Deutschland verlangt auch für seinen Import aus Polen Kreditgewährung. Polen möchte Kredit jedoch nicht gewähren und weist darauf hin, daß es wohl üblich sei, bei Industrieprodukten Kredite zu geben, nicht aber bei landwirtschaftlichen.

Ich bin damit am Ende der Besprechung der Regierungsmaßnahmen im Interesse der Landwirtschaft. Es läßt sich nicht verkennen, daß ein gewisser Erfolg erreicht worden ist. Es hat im Lande eine Hebung des Konsums stattgefunden. Der Inlandzuckerverbrauch ist in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis zum 1. September 1936 um 15,7 Prozent gestiegen, der Fleischverbrauch ist im ersten Halbjahr 1936 um 4 Prozent größer geworden. Die Pferde sind im Mai 1936 um 22 Prozent teurer gewesen als zur gleichen Zeit im Vorjahre, Kühe um 16 Prozent und Schweine um 48 Prozent. Auch der Absatz von Düngemitteln und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ist beträchtlich gestiegen. Bekannt ist Ihnen allen, daß auch die Getreidepreise eine Steigerung erfahren haben. In der Zeit von März 1935 bis August 1936 betrugen die Durchschnittspreise abgerundet für Roggen 11,30 Zloty, für Weizen 16 Zloty, für Gerste 11,85 Zloty und für Hafer 12 Zloty. Wenn Sie diese Preise mit den heutigen Preisen vergleichen, so werden Sie zugeben müssen, daß eine z. T. recht erhebliche Steigerung eingetreten ist. Wenn wir nämlich als Stichtage den 31. Dezember 1935 einerseits und den 31. Dezember 1936 andererseits nehmen, so hat eine Preissteigerung Platz gegriffen für Weizen von etwa 50 Prozent, für Roggen von etwa 75 Prozent, für Gerste von etwa 60 Prozent und für Hafer von etwa 20 Prozent. Der Produktionsindex stieg im September 1936 auf 74,1, d. h. es wurde der Stand der Produktion von 1930 erreicht. Der Investitionsindex betrug 57,4 Prozent und hat damit den Stand der Investition vom Jahre 1931 erlangt. Auch die Preisschere, der Unterschied zwischen den Preisen für landwirtschaftliche und industrielle Produkte, hat sich eine Kleinigkeit geschlossen.

Trotzdem wird man Herrn Morawski, dem früheren Landwirtschaftskammerpräsidenten und jetzigen Vizefinanzminister zustimmen müssen, wenn er auf einer wirtschaftlichen Konferenz erklärte, daß

die Besserung in der Landwirtschaft eine zarte Pflanze sei, die geschützt und nicht beschnitten werden dürfe.

Deshalb muß es uns mit Bedenken erfüllen, wenn der Staat

die Steuerschraube

erneut anzieht. So hören wir, daß der Podatek Wyrównawczy, die an die Gemeinden zu zahlende Ausgleichssteuer, erhöht werden soll. Wir haben ferner mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß bei Wirtschaften, die keine Bücher führen aber einen stärkeren Rübenbau haben, eine besondere Veranlagung zur Einkommensteuer vorgenommen werden soll. Der Rübenbau ist heute nicht mehr das, was er früher war. Die glänzenden Zeiten, wo wir für den Doppelzentner Zuckerrüben 5 Zloty bekamen, sind längst vorüber. Heute müssen wir uns bereits mit 2,50 Zloty für den Doppelzentner begnügen. Der Zuckerrübenbau stellt sich damit nicht viel günstiger als der Kartoffelbau. Es geht nun meines Einsehens nicht an, daß der Staat, der auf der einen Seite Erleichterungen gewährt hat für Dürregeschädigte usw., diese Nachlässe auf der anderen Seite von denjenigen, die nach seiner Meinung noch zahlungskräftig sind, herausholt.

In Polen stehen wir mit unseren Preisen noch keineswegs an der Spitze der Welt. So liegen bei uns die Preise für Rindvieh, Schweine und Butter niedriger als z. B. in Österreich, der Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland und Amerika. Ich habe im Herbst v. J. eine Statistik gelesen, wonach ein polnischer Landwirt für bestimmte Artikel, die ich hier nicht näher aufführen will, 144 Zloty erhielt. Hätte dieser Landwirt nicht in Polen, sondern in anderen Ländern diese Artikel verkauft, so hätte er dafür bekommen: in England 192 Zloty, in der Tschechoslowakei 258 Zloty, in Frankreich 290 Zloty und in Deutschland 346 Zloty.

Meine Ausführungen wären unvollständig, wenn ich nicht noch einige Worte zur

Valutafrage

sagen würde. Im Jahre 1931 hat England seine Valuta um 40 Prozent abgewertet. Ihm folgten die nordischen Staaten. Im Jahre 1933 wertete Amerika seine Valuta ebenfalls um 40 Prozent ab, die Tschechoslowakei um 17 Prozent und Belgien um 28 Prozent. In Europa bestand bis zum Jahre 1936 noch der sogenannte Goldblock. Dazu gehörten: Frankreich, die Schweiz, die Niederlande, Italien und Polen. Im Laufe des Jahres 1936 tauchten Gerüchte auf, daß Frankreich dem Goldblock untreu werden und die Valuta abwerten müsse. Ende September 1936 wurden diese Gerüchte Wahrheit. Frankreich verlor in den letzten drei Wochen vor der Abwertung 4,25 Milliarden Frank an Gold durch die Abzüge von der Bank von Frankreich. Der Staatshaushalt war in Unordnung geraten. Unter der sozialistischen Regierung Blum kam es zu Streiks, die Löhne stiegen, und mit dem Steigen der Löhne wuchsen auch die Produktionskosten. Diese stiegen so an, daß die Ausfuhrfähigkeit Frankreichs in Frage gestellt wurde. Durch die Abwertung erzielte Franchreich zwar einen Buchgewinn von 17 Milliarden Frank. Das war aber natürlich nur ein Scheingewinn, denn die Goldwerte, die in den Kellern der Bank von Frankreich lagen, blieben selbstverständlich unverändert.

Frankreich hat nun die Abwertung seiner Währung nicht auf eigene Faust unternommen. Es versuchte sich zu sichern durch ein Abkommen mit England und Amerika, worin die drei Länder sich verpflichteten, gemeinsam gegen alle Angriffe der Spekulation auf ihre Währung vorzugehen. Zu diesem Zwecke gründete man riesige Ausgleichsfonds und zwar zahlten in diese Fonds: England 350 Millionen Pfund Gold, Amerika 400 Millionen Pfund und Frankreich 100 Millionen zusammen 850 Millionen Pfund.

Dieses Abkommen wurde ergänzt durch ein Abkommen der gleichen Länder über den Goldverkauf, indem sich die drei Länder den gegenseitigen Ankauf von Gold zusicherten mit der Maßgabe, daß der Verkaufspreis nur von Amerika, das heute allein über die riesige Summe von 11 Milliarden Dollar in Gold verfügt, veröffentlicht werden sollte. Diesem Abkommen sind später Holland, die Schweiz und Belgien beigetreten. Eine Stabilisierung der Währung hatten die Abkommen nicht zur Folge.

Als die Abwertung der französischen Währung bekannt wurde, erklärten die meisten Staaten sofort, daß sie ihrer Valuta treu bleiben würden. Aber es dauerte nur einen Tag, da hatte die Schweiz, und zwei Tage, da hatte Holland abgewertet. Der Abwertung folgten: Griechenland, Italien und die Tschechoslowakei. Wenn Sie nach den Gründen für die Abwertung fragen, so kann man wohl annehmen, daß maßgeblich hierfür war, was der lettländische Ministerpräsident über die Abwertung gesagt hat: „Früher haben wir für einen Schandpreis unter Zuzahlung großer Summen aus dem Staatsschatz zur Steigerung der Ausfuhr verkauft. Heute ist die Ausfuhr nichts Künstliches mehr dank niedriger Produktionskosten infolge der Abwertung.“

Wie hat sich nun Polen angesichts dieser Sachlage verhalten? Auch hier gab es einen Zeitpunkt, indem starke Goldabzüge von der Bank Polski stattfanden. Sie verlor in kurzer Zeit über 30 Mill. in Gold, was bei dem an sich nicht großen Goldbestand ein erheblicher Verlust war. Ein gewisser Teil der Bevölkerung begann ausländische Zahlungsmittel zu sammeln oder schickte Geld ins Ausland. Dadurch geriet die Währung schließlich in Gefahr. Der Staat half sich durch Einführung einer Devisenordnung und stellte teilweise den Transfer der Auslandschulden ein. Der Erfolg war der, daß der Abzug von Bankguthaben zu Devisenankäufen aufhörte. Man ging aber dafür zum Ankauf von Sachwerten über. Es kam zu großen Warenkäufen. Als nun die Abwertung in Frankreich erfolgte, setzte eine stürmische Nachfrage nach Industriepapieren ein. Bauplätze und Grundstücke wurden um 20 Prozent höher bezahlt als vorher.

Das alles geschah aus Furcht vor einer Abwertung des Zloty. Polen hat aber nicht abgewertet. Ein bedeutender polnischer Bankmann erklärte damals, die Abwertung sei nichts weiter als eine Enteignung, ein Betrug. Gegen eine Abwertung des Zloty sprechen auch verschiedene Gründe: Es ist nicht zu verkennen, daß Polen bereits zwei Abwertungen durchgemacht hat, und eine dritte würde das Land nur schwer ertragen. Die Regierung mußte auch Rücksicht darauf nehmen, daß sie die Gehälter der Beamten erheblich gekürzt hatte und diese sehr niedrig sind. Polen, das eine Aufbaupolitik treiben will, braucht auch Rohstoffe. Diese werden teurer, wenn die Währung abgewertet wird. Dazu kommt noch die Erwägung, daß die Preise in Polen nur wenige Prozent über den Weltmarktpreisen liegen. Man muß aber damit rechnen, daß in den Ländern, die eine Abwertung vorgenommen haben, sich diese nicht voll auswirken wird, und daß bei steigenden Weltmarktpreisen eine Angleichung der Preise an die Polens stattfinden wird.

Polen hat an der Abwertung sogar verdient. Es hatte Bankschulden in der Schweiz, die durch die dortige Abwertung herabgesetzt wurden. Durch die Konkurrenz der Abwertungsländer scheint es nicht bedroht, da es andere Waren ausführt als diese. Auf der anderen Seite sind aber polnische Exportwaren, wie z. B. Holz, schwer aus anderen Ländern zu beziehen, so daß die Abwertungsländer in der Zwangslage sind, die geforderten Preise annähernd zu bewilligen.

Empfindlich ist Polen durch die Abwertung in seinem Kartoffelgeschäft gestört worden. Sein Hauptabnehmer ist Frankreich. Frankreich hat zwar die Zölle für Kartoffeln von 30 auf 25 Zloty allgemein herabgesetzt. Darüber hinaus hat es Polen aber noch eine Sondervergütung von 10 Zloty zugestanden. Trotzdem sind dem französischen Landwirt aber die von Polen geforderten Preise noch zu hoch und das Geschäft stößt auf Schwierigkeiten. Ähnlich liegt es mit der Schweiz, die von Polen anerkannte Saatkartoffeln aufnimmt. Die Zölle der Schweiz für Kartoffeln sind zwar niedrig, aber auch hier bestehen Absatzschwierigkeiten wegen des geforderten Preises, was zweifellos mit der Abwertung des Schweizer Frank zusammenhängt.

Betreffs der Einfuhr von Waren nach Polen braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß eine gute Währung für Polen nur von Nutzen ist. Das ist angesichts des Rohstoffbedarfs von Polen von großer Bedeutung.

Wenn wir heute, nachdem eine gewisse Zeit nach der Abwertung in den verschiedenen Ländern verstrichen ist, die Lage überschauen, wird man sagen müssen, daß Polen recht daran getan hat, seine Währung nicht herabzusetzen. Die Neigung zur Anlage von Gold in Sachwerten, wie Warenvorräten und Wertpapieren hat nachgelassen. Ein verstärktes Vertrauen zur Währung hat Platz gegriffen. Die Bankeinlagen sind auf annähernd 3 Milliarden gestiegen. Die Goldvorräte der Bank Polski haben sich von 366 Millionen am 1. Juli 1936 auf 379 Millionen im November vergrößert. Der Devisenbesitz der Bank wird noch weiter steigen infolge der französischen Anleihe. Sie beträgt, wie bekannt, 2,6 Milliarden Frank. Der Finanzminister Kwiatkowski rechnet, daß hiervon 810 Millionen für die Stärkung der Währung in Betracht kommen und 1,6 Milliarden Frank zur wirtschaftlichen Belebung beitragen werden.

Polen steht heute besser da als die Abwertungsländer, die ihre Währung zerstört und einen beträchtlichen Teil ihres Volksvermögens verloren haben, ohne daß sich die an die Abwertung geknüpften Hoffnungen voll erfüllt hätten.

(Schluß folgt.)

Kleine Rundschau.

Amerikanischer Ueberlandautobus in einen Kanal gestürzt.

23 Tote.

Im südlichen Florida hat sich am Montag ein furchtbares Verkehrsunglück ereignet. Infolge Bruchs des rechten Vorderrades überschlug sich ein großer Überlandautobus, der mit 29 Fahrgästen besetzt war, und fiel von der schmalen durch die großen Everglades-Sümpfe führenden Straße in einen tiefen Kanal. 23 Fahrgäste ertranken. Die Autobuslinie stellte die einzige Verkehrsverbindung zwischen den Städten an der Ost- und Westküste Floridas dar.

*

Zwei Waggon Sprengstoff explodiert.

Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, explodierten in einer Kupfergrube zwei Waggon Sprengstoff, wodurch 60 Personen den Tod fanden und etwa 100 verletzt wurden.

Großfeuer in der Berliner Friedrichstraße.

Ein Feuerwehrmann tödlich verletzt.
Fünf Menschen über Sprungtuch und Leiter gerettet.

Am Dienstag morgen um ¾6 Uhr brach in der Berliner Innenstadt in einem Hause der Friedrichstraße ein Großfeuer aus. Bei Erscheinen der Feuerwehr stand bereits der Dachstuhl in hellen Flammen. Fünf Menschen, die im Schlaf überrascht worden waren, mußten den Sprung auf das Sprungtuch wagen; ein weiterer konnte über eine Leiter gerettet werden. Einer der Abgesprungenen erlitt schwere Verletzungen. Die grimmige Kälte behinderte die Löscharbeiten empfindlich, denn das aus 12 Rohren gleichzeitig gegebene Wasser war im Nu gefroren. Nachdem fünf mechanische Leitern angelegt waren, drangen Feuerwehrmänner, größtenteils mit Rauchschutzgeräten, in das Hausinnere ein. Ein Feuerwehrmann, der ohne Gerät hineingestürmt war und sich zu weit vorgewagt hatte, sank plötzlich leblos zusammen. Kameraden schafften den Verunglückten sofort ins Freie, wo man feststellen mußte, daß er inzwischen einer schweren Rauchvergiftung erlegen war. Gegen 9 Uhr war das Feuer eingekreist. Der durch das Feuer und die Wassermengen angerichtete Schaden ist beträchtlich.

*

Griechischer Dampfer aufgelaufen.

Auf dem Wege von Konstantinopel nach Hamburg ist, wie aus Portimao gemeldet wird, am Sonntag abend der griechische Dampfer „Spyros“, der 2100 Tonnen Weizen geladen hatte, bei Vau auf einen Felsen aufgelaufen. Ein Teil der Besatzung versuchte, das Festland zu erreichen. Bei dem starken Sturm schlug jedoch das Boot um und 7 Mann ertranken. Leider besteht wenig Hoffnung, das Schiff zu retten oder die Ladung zu löschen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zunahme des Goldbestandes.

Aktiva:	20. 1. 37	31. 12. 36
Gold in Barren und Münzen	396 156 926.—	392 949 740.46
Valuten, Devisen usw.	31 369 835.22	29 686 432.45
Silber- und Scheidemünzen	47 403 770.53	41 359 582.14
Wechsel	610 155 435.85	681 338 755.86
Diskontierte Staatsscheine	37 194 100.—	66 926 100.—
Lombardforderungen	59 701 777.39	107 366 111.—
Effekten für eigene Rechnung	134 812 732.25	136 375 874.53
Effektenreserve	88 948 517.18	88 952 308.37
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	189 175 727.92	200 285 161.96
	1 704 918 822.34	1 855 240 066.77
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	957 356 080.—	1 033 840 740.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	1 198 012.35	1 397 134.38
b) Restliche Girorechnung	201 367 885.26	235 744 840.04
c) Verschiedene Verpflichtungen	61 746 791.71	54 425 369.66
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	294 250 053.02	340 831 982.69
	1 704 918 822.34	1 855 240 066.77

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. 99. 1. Wenn Sie als Eigentümer im Grundbuch eingetragen sind, dann hat der Starost bereits gesprochen, und Sie brauchen nicht mehr seine Einwilligung. 2. Die Nummer 7533 ist am 2. Oktober 1933 gezorden word; Sie erhalten den fünffachen Betrag des Nennwertes des Auslosungsrechts und dazu Zinsen zu 4½ Prozent für 8 Jahre. Die zweite Nummer ist noch nicht ausgelost.

Winter. Da die Verpächterin sich am 1. 4. 1936 schriftlich verpflichtet hat, Ihnen das Pachtobjekt auf weitere fünf Jahre zu belassen, kann sie Ihnen vorzeitig nicht kündigen, wenn Sie Ihrer Verpflichtungen aus dem Pachtvertrage nachkommen, d. h. wenn Sie ihr den verabredeten Pachtzins zahlen. Alles andere ist Nebensache.

Alter Abonnent K. 1. Wir sind der Ansicht, daß Sie nach dem klaren Wortlaut des Art. 125 der Steuerverordnung die Zinsen für die zu viel gezahlen Steuerbeträge zu beanspruchen haben vom Tage der Einzahlung an. 2. Von der außerordentlichen Danina aus dem Jahre 1933 sind Sie nur befreit, wenn Ihr Grundsteuerzuschlag jährlich 25 Zloty nicht übersteigt. Die Befreiung von Wirtschaften in der Größe von 20 bis 35 Hektar bezog sich nur auf Wirtschaften von Ansiedlern in Gebieten, zu denen Ihr Besitz nicht gehört.

Konjunkturentwicklung des polnischen Binnenmarktes im Jahre 1936.

Dr. Cr. Seit der Erlangung der politischen Selbständigkeit strebt die Polnische Regierung dem Ziele zu, das Land zu industrialisieren und dem Grad der wirtschaftlichen Entwicklung der westeuropäischen Wirtschaft anzunähern. Zur Erreichung dieses vorgesteckten Endzieles galt es in erster Linie, die durchaus ungleiche wirtschaftliche Struktur der Okkupationsteile, aus denen Polen zusammengesetzt ist, auf einen Nenner zu bringen. Den Bestrebungen, einen einheitlichen Wirtschaftskörper zu schaffen, stellten sich fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Die Produktion der Okkupationsteile war nicht auf den Verbrauch eines zukünftigen Polnischen Staates zugeschnitten.

Der Erzeugung der nun zum Polnischen Staat zusammengeschlossenen Gebietsteile stand der Bedarf der vereinigten Staatsgebiete gegenüber, dessen quantitativen und qualitativen Umfang man in den ersten Jahren des neuen Staates schwer übersehen und abschätzen konnte. Polen hat eine Bevölkerung, die zu mehr als 70 Prozent aus Landwirten besteht, die ihren Bedarf im wesentlichen aus dem eigenen Betriebe decken und dessen jeweiliger Lage anpassen. Nur langsam ist aus einer solchen Bevölkerung diejenige Zahl von qualifizierten Arbeitern zu entwickeln, die zu einer durchgreifenden Industrialisierung und zur weiteren wirtschaftlichen Erschließung des Landes erforderlich wäre. Die im Verhältnis zur Landwirtschaft unbedeutende Industrie weist ferner neben einzelnen hoch entwickelten Organisationsformen vielfach primitive, längst überholte Wirtschaftsformen auf und ist schwer mit westeuropäischen Verhältnissen zu vergleichen.

Nichtsdestoweniger gelang es dem Polnischen Staat, dank der Initiative seiner wirtschaftlichen und politischen Führer, im Laufe der Jahre nennenswerte Fortschritte auf dem Gebiete der Industrialisierung zu erzielen. Die vom Statistischen Reichsamt der Öffentlichkeit unterbreiteten Zahlen legen hierfür Zeugnis ab; sowohl die Produktionsziffern, als auch der technische, kaufmännische und organisatorische Aufbau der Wirtschaftsbetriebe zeigt eine anhaltende Aufwärtsbewegung. Die Produktionserweiterung jedoch geschah ohne besondere Beachtung des heimischen Bedarfs, wesentlich unter dem Gesichtspunkt des Eindringens in die internationalen Märkte. Auch diese Bemühungen waren zum großen Teil von Erfolg gekrönt. Polen gelang es unter Ansetzung verschiedener Maßnahmen, auf vielen auswärtigen Märkten festen Fuß zu fassen. Die Handels- und Warenbilanz zeigt auf der Exportseite daher ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern. An einer relativ kleinen Ausfuhrquote partizipieren bei verschiedenen Ausfuhrgütern Dutzende von Empfangsstaaten.

Forcierung des Exports gilt bis in die Gegenwart als der oberste Grundsatz der Wirtschafts- und Handelspolitik Polens.

Steigerung des Exports auf der einen Seite und immer kleiner werdende Absatzmärkte auf der anderen Seite mußten naturnotwendig eine Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkt herbeiführen und den Wettkampf zwischen den einzelnen, um die Eroberung dieses Weltmarktes ringenden Staaten schärfer gestalten. Die Länge und Größe der Krise ist der Erfolg dieser Konkurrenz. Den Hilfsmaßnahmen, die zur Behebung und Linderung der Stagnation in Polen und in anderen Staaten unternommen werden, blieb der Erfolg ganz oder zum Teil versagt.

Für den Ausfall des Exports versuchen nunmehr die einzelnen Ausfuhrländer, darunter auch Polen, einen Ausgleich in der Ausweitung der Binnenmärkte zu finden. Bei der Offenlegung seines wirtschaftlichen Programms im Sejm sprach der Vize-Premierminister Kwiatkowski sich in diesem Sinne aus. Er machte auf die große Kluft aufmerksam, die zwischen den industriell entwickelten Teilen Polens und dem agrarischen Teil Polens in bezug auf den gegenseitigen Warenaustausch besteht. Er gab der Meinung Ausdruck, daß der „Industriestaat" Polen das Leistungsventil anstatt nach dem Ausland nach dem Inland öffnen sollte: „Der Industriestaat soll den Verbrauchsstaat Polen besiegen".

Es erhebt sich die Frage, welche Chancen des Absatzes sich der Industrie bieten, bzw. wie groß der Verbrauch Polens ist. Im Vergleich mit dem Ausland ist der Verbrauch ziemlich gering. Weiterhin weicht der Umfang des Bedarfs Polens in den verschiedenen Gebietsteilen bedeutend voneinander ab. Neben der allgemeinen wirtschaftlichen Krise sind die Gründe des geringen und uneinheitlichen Verbrauchs in Polen in folgenden Tatsachen zu suchen:

1. Fehlerhafte Organisation des Handels;
2. Verschiedenheit der Kosten und der Methoden des Zwischenhandels;
3. Mangel eines unmittelbaren Kontaktes zwischen Erzeuger und Verbraucher;
4. allzu hohe Eisenbahntarife.

Die verschiedenen Hilfsmaßnahmen, die von der Polnischen Regierung seit der Wiedergeburt Polens zur Hebung des Binnenhandels und zur Bekämpfung der allgemeinen Wirtschaftskrise unternommen wurden, waren zum Teil von Erfolg gekrönt. Seit 1934/35 und insbesondere im abgelaufenen Jahr läßt sich eine Wiederbelebung des Absatzes auf den polnischen Binnenmärkten beobachten. Nach den Angaben des Hauptstatistischen Amtes beziffert sich der Binnenabsatz in den wichtigsten Artikeln wie folgt:

	1935	1936
Portlandzement (To.)	724 614	913 070
Tabak (1000 Zloty)	391 749	399 554
Zucker (To.)	253 379	299 959
Ziegelsteine (To.)	56 111	68 491
Baumwollgespinste (To.)	46 372	48 848
Holzmasse (To.)	38 293	46 436
Stickstoffdüngemittel (To.)	22 617	29 320
Kalksalpeter (To.)	27 803	33 791
Verzinktes Eisenblech (To.)	16 546	23 812
Spiritus (1000 Liter)	24 276	27 184
Steinkohlen (1000 To.)	23 632	23 903

Die Erhöhung der Verbrauchsziffern geht auch aus der Steigerung der Umsätze auf den Messen hervor. Im Jahre 1936 bezifferten sich die Umsätze auf der Messe in Posen auf 47 Mill. Zloty und waren somit um 6 Mill. Zloty höher, als im Jahre 1935. Neben der Steigerung der Umsätze ging parallel eine Preisaufholung für verschiedene Rohstoffe heimischer Herkunft, so für Holz, Rohöle, Leder usw.

Das Jahr 1936 brachte auch einen Aufstieg in der Zahl der registrierten Handelsunternehmen.

Gegenüber 1935 wuchs die Zahl dieser Betriebe 1936 um ca. 3,5 Prozent und bezifferte sich auf 442 397. Aus den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes gewinnen wir einen Überblick über die Zahl und die Größe der Handelsunternehmen in Polen. Danach sank die Gesamtzahl der Handelsbetriebe vom Jahre 1929 (Höhepunkt der Konjunktur) bis 1935 von 460 807 auf 403 504 Betriebe, darunter die Zahl der 1. Kategorie von 1225 auf 553, der 2. Kategorie von 39 082 auf 19 863, der 3. Kategorie von 231 305 auf 118 838, der 5. Kategorie von 11 292 auf 4941. Nur die Zahl der Unternehmen der 4. Kategorie wuchs von 177 903 auf 259 309. In den vorletzten 2 Jahren wendet sich die Konjunkturkurve bei allen Kategorien wiederum nach oben. Wie aus den hier erwähnten Zahlen hervorgeht, steht einer Einengung des Großhandels (1. Kategorie) eine Steigerung der Kleinunternehmen (Detailhandel) gegenüber. Diese Zersplitterung des Handels ist in Anbetracht der ökonomischen Struktur Polens keineswegs als ein ungünstiges Symptom des Warenumsatzes zu bewerten. Im ganzen läßt die jüngste Gestaltung des Binnenhandels den Schluß zu, daß die Konjunkturkurve sich im begonnenen Jahre weiter nach oben entwickeln wird.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 26. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.05, 89.23 — 88.87, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78 — 211.94, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100.00, 100,20 — 99.80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 289,50, 290.20 — 288,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 115.99 — 115.41, London 25,93, 26,00 — 25,86, Newyork 5.28¼, 5,29¼ — 5,27, Oslo 130,30, 130,63 — 129.97, Paris 24.65, 24,71 — 24,59, Prag 18.46, 18,51 — 18.41, Riga —, Sofia —, Stockholm —.—, 133.98 — 133,32, Schweiz 120,90, 121,20 — 120.60, Helsingfors —.—, 11.48 — 11.42, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27.98 — 27.78.

Berlin, 26. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,205—12,235, Holland 136,17—136,45, Norwegen 61,34 bis 61,46, Schweden 62,92—63,04, Belgien 41,91—41,99, Italien 13.09 bis 13,11, Frankreich 11,61—11,63, Schweiz 56,84—56,96, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26¼ Zl., dto. kl. Scheine 5,26 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,83 Zl., 100 Schweizer Frank 120,50 Zl., 100 französische Frank 24,57 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 119,00 Zl., in Silber —,— Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 15,80 Zl., 100 österreich. Schillinge 95,00 Zl., holländischer Gulden 288,50 Zl., belgisch Belgas 88,75 Zl., ital. Lire 23,50 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 26. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Posten	53.50 G.
	kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		46.00 +
8% Obligationen der Stadt Posen 1926		—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927		—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)		—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold		47.50 +
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		47.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		41.00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski		—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)		—

Tendenz: gehalten.

Warschauer Effekten-Börse vom 26. Januar. Bank Polski 108,75 – 109,00, 4% Dollar-Präm.-Anleihe 46,75, 4% Konsolidierungs-Anleihe (1936) 51,00, 5% Staatliche Konvertierungs-Anleihe (1924) 53,50, 3% Prämien-Investierungs-Anleihe 64,60, in Serien 84,00, 4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft —,—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	22.00	Hafer	30 to	19.85
	15 to	21.70		15 to	19.75
Hafer	60 to	19.90		30 to	19.60

Richtpreise:

Weizen	25.50—25.75	Leinsamen	43.00—46.00
Roggen, ges., trocken	21.50—21.75	blauer Mohn	65.00—69.00
Braugerste	25.50—26.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	24.00—24.75	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	22.50—22.75	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	21.50—21.75	Weißklee	80.00—115.00
Hafer 450-470 g/l.	19.00—19.50	Rotklee 95-97% ger.	110.00—120.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	32.25—32.75	Rotklee, roh	80.00—100.00
Roggenmehl I 0-50%	31.75—32.25	Senf	30.00—32.00
„ 0-65%	30.25—30.75	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Roggenmehl II 50-65%	23.00—23.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	21.25—21.75	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	42.50—43.50	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	41.50—42.00	Wicken	—.—
„ B 0-55%	40.00—40.50	Weizenstroh, lose	1.90—2.15
„ C 0-60%	39.50—40.00	Weizenstroh, gepr.	2.40—2.65
„ D 0-65%	38.50—39.00	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
„ II A 20-55%	37.50—38.00	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
„ B 20-65%	36.75—37.25	Haferstroh, lose	2.25—2.50
„ D 45-65%	33.75—34.75	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
„ F 55-65%	29.75—30.75	Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.65
„ III A 65-70%	23.25—24.25	Heu, lose	4.30—4.80
„ B 70-75%	20.25—21.25	Heu, gepreßt	4.95—5.45
Roggenkleie	15.25—15.75	Netzeheu lose	5.20—5.70
Weizenkleie, mittelg.	14.50—15.00	Netzeheu, gepreßt	6.20—6.70
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Leinkuchen	23.25—23.50
Gerstenkleie	15.50—16.75	Rapskuchen	18.75—19.00
Winterraps	50.00—51.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.50—25.50
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1376,2 to, davon 235 to Roggen, 90 to Weizen, 145 to Gerste, 275 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.00—22.25	Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00
Standardweizen	26.00—26.25	Weizenkleie, grob	16.25—16.50
a) Braugerste	25.00—26.50	Gerstenkleie	16.50—17.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	49.00—50.00
c) Gerste 661-667 g/l.	23.00—23.50	Rübsen	45.00—47.00
d) „ 643-669 g/l.	22.75—23.00	blauer Mohn	61.00—64.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	21.75—22.00	Senf	27.00—29.00
Hafer	19.00—19.25	Leinsamen	42.00—44.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.50—21.50
Roggenm. I 0-50%	34.25—34.75	Wicken	19.50—21.00
„ I 0-65%	32.75—33.25	Seradella	17.00—20.00
Roggenm. II 50-65%	26.75—27.50	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	26.50—27.25	Viktoriaerbsen	21.00—25.00
„ über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	43.75—45.25	blaue Lupinen	10.50—11.50
Weizenm. IA 0-45%	42.75—43.25	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ IB 0-55%	42.00—42.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IC 0-60%	41.25—41.75	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ ID 0-65%	40.50—41.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
„ IIA 20-55%	36.00—37.00	Rotklee 97% ger.	115.00—125.00
„ IIB 20-65%	35.50—36.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ IIC 45-55%	34.50—35.50	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ IID 45-65%	33.75—34.75	Kartoffelflocken	19.50—20.00
„ IIE 55-60%	32.50—33.50	Leinkuchen	23.50—24.00
„ IIF 55-65%	29.50—30.00	Rapskuchen	19.00—19.50
„ IIG 60-65%	28.50—29.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	24.50—25.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	31.50—32.00	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Roggenkleie	15.75—16.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	15.75—16.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
		Netzeheu, lose	4.00—5.00
		Netzeheu, gepreßt	5.00—5.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Hafer stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	45 to	Futterkartoff.	— to	Hafer	125 to
Weizen	117 to	Fabrikkartoff.	45 to	Peluschken	10 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	10 to
a) Einheitsgerste	154 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	3 to	blaue Lupinen	10 to
c) Sammel- „	to	Senf	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	62 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Weizenmehl	62 to	Seradella	— to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	— to	Rapskuchen	7 to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Netze-Heu	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	60 to	Trockenschnitzel	— to	gelbe Lupinen	— to
Weizenkleie	90 to	Malzkeime	10 to		

Gesamtangebot 903 to.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 26. Januar. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 332 (darunter 32 Ochsen, 125 Bullen, 175 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 480 Kälber, 35 Schafe, 1620 Schweine; zusammen 2467 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—64, vollfleisch., jüngere 52—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—50, mäßig genährte 40—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, Mastkühe 50—56, gut genährte 42—48, mäßig genährte 20—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 54—58, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46.

Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—80, Mastkälber 68—72, gut genährte 60—66, mäßig genährte 50—56.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—58, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	
gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	98—100
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	94—97
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	90—92
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	86—88
Sauen und späte Kastrate	80—90

Marktverlauf: belebt, für Kälber ruhig. Nächster Viehmarkt am Mittwoch, dem 3. Februar.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 26. Januar. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere 39—41, fleischige 35—38. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 39—41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—38, fleischige 28—34. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—35, fleischige 23—30, gering genährte 12—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 38—41, vollfleischige 35—38, fleischige 28—34. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—25. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 56—62, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—55, geringere Kälber 38—47. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—, Sauen 45—50.

Bacon-Schweine 46 je Zentner, Vertragsschweine 48.

Auftrieb: 6 Ochsen, 50 Bullen, 44 Färsen, 126 Kühe: zusammen 231 Rinder, 92 Kälber, 37 Schafe, 1408 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 21 Bullen, 1 Kuh, 1 Färse, 12 Kälber, — Schafe, 1 Schwein, 562 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Rinder 1—3 Gulden über Notiz für ausgesuchte Tiere. Stallpreise bei Rindern 4—6 Gulden, bei Schweinen 2—3 Gulden unter Notiz.

Magere Kühe vernachlässigt.

Warschauer Viehmarkt vom 26. Januar. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 77—85, junge Mastochsen 68—76, ältere, fette Ochsen 58—60, ältere, gefütterte Ochsen 50; fleischige Kühe 75—85, abgemolkene Kühe jeden Alters 45—50; junge fleischige Bullen 70—75; fleischige Kälber 80—90, junge, genährte Kälber 65—76; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 100—105, von 130—150 kg 95—100, **fleischige Schweine über 110 kg 89—95, von 80—110 kg 82—88.**